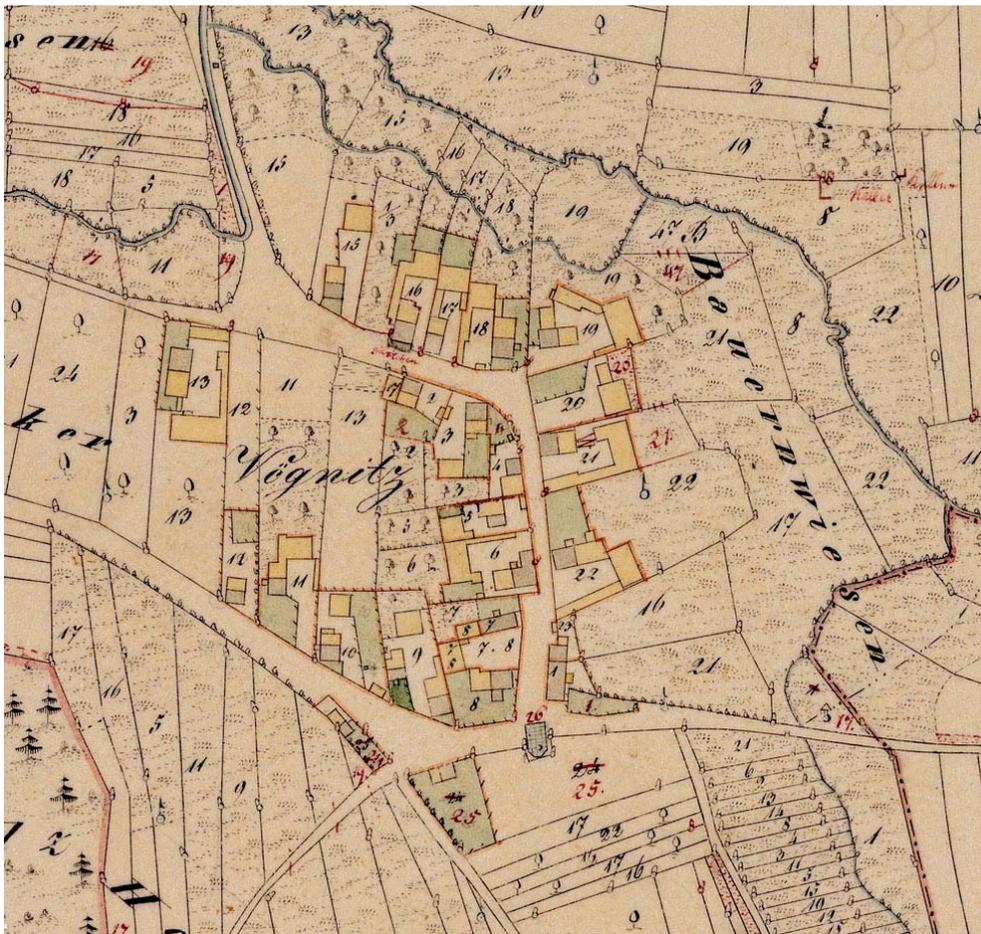


Amt für Ländliche Entwicklung
Unterfranken



Dorferneuerung Sulzheim, Lkr. Schweinfurt
Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen
Vögnitz

Mai 2014/Februar 2015

Impressum:

Auftraggeber: Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Baudirektor Johannes Krüger
Zeller Str. 40
97082 Würzburg
www.ale-unterfranken.bayern.de

Verfasser: transform
Mag. phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin
Luitpoldstraße 25
96052 Bamberg
www.transform-online.de
info@transform-online.de

und

Dipl. Geograph Armin Röhler
Angewandte Historische Geographie
und GIS-Anwendungen
Spiegelgraben 31
96052 Bamberg

Freie Mitarbeit:
Julia Merz M.A., Bamberg

0

Inhalt

1	Naturraum und Lage	5
	Böden	6
	Klima	6
	Bausteine	7
2	Siedlungsgeschichte	9
	Vorgeschichte	9
	Fränkische Landnahme und karolingischer Landesausbau im Frühmittelalter	9
	Hochmittelalterlicher Landesausbau	10
	Säkularisation und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert	11
	Einwohnerentwicklung	13
3	Historische Ortsstruktur	15
	Historische räumliche Struktur	15
	Historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur	17
4	Gegenwärtige Ortsstruktur	19
5	Räume und Bauten des historischen Ortsbildes	21
6	Zusammenfassung	25
7	Anhang	27
8	Pläne	
9	Fotodokumentation	

1

Naturraum und Lage

Vögnitz liegt im Steigerwaldvorland¹, auch Gerolzhöfer Gäu genannt. Dies erstreckt sich als ca. 20 km breites Band vom Main bis zum Steigerwald. Es ist insgesamt flachwellig und zeigt ähnliche Charakteristika wie das nördlich des Mains liegende Vorland der Haßberge (Haßgau²).

Vögnitz liegt in 260 m Höhe in einer gegenüber den anderen Dörfern schon etwas stärker eingetieften Beckenlage am Einfluss des Bimbachs in den Unkenbach (Abb. 1). Der Unkenbach fließt nördlich am Dorf vorbei und treibt dorfabwärts die Vögnitzmühle an.

Die Lage am Rand einer Bachaue haben alle vier Ortsteile gemeinsam. Anders als bei den anderen Orten ist hier der Auenrand teils bewaldet. Der Übergang in die Flur ist weniger offen als in den anderen Orten. Die Wege nach Norden sind relativ tief als Hohlwege eingeschnitten.

Am Ort führt seit alters her die Verbindung von Sulzheim und Mönchstockheim nach Bischwind und Dingolshausen (Pfarrorte) randlich im Südwesten vorbei. Nach Norden führen von einem Hohlwegefächer ausgehend Ortsverbindungen nach Kleinrheinfeld und Traustadt. Nach Osten führt eine Ortsverbindung nach Hundelshausen.

1 Naturraum 137 Meynen/Schmitthüsen

2 Naturraum 138 Meynen/Schmitthüsen

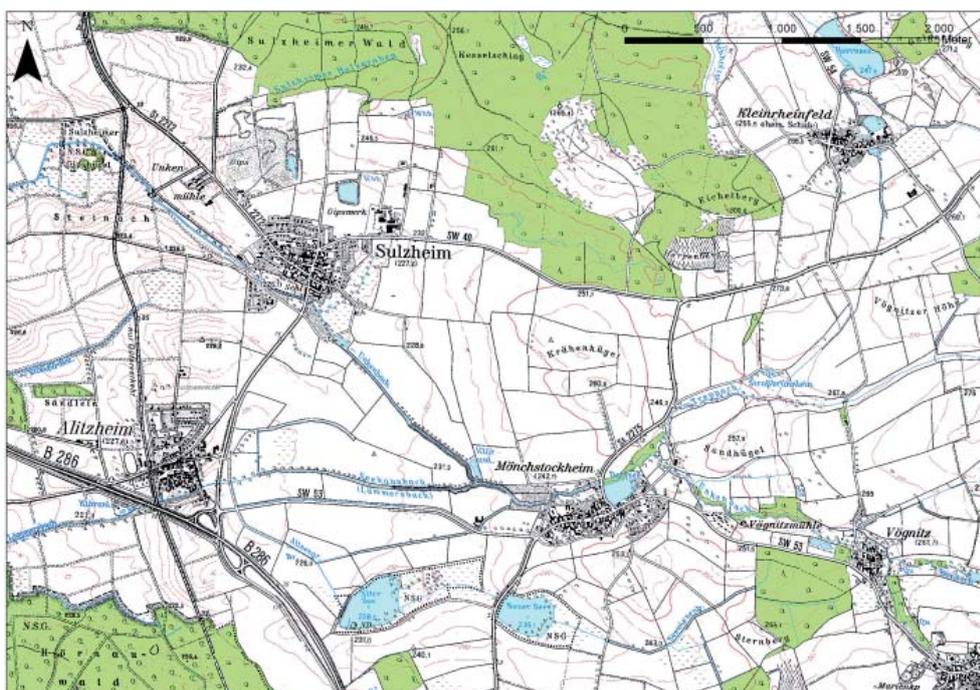


Abb. 1:
Topographische Karte
1 : 25.000

In der Umgebung ist die Wallfahrtskirche von Bischwind, die im Zuge der Gegenreformation und der Türkenkriege gebaut wurde, sehr landschaftswirksam. Die heutige Kirche wurde 1874-75 im Stil der Neogotik errichtet.

Von West nach Ost folgen im Steigerwaldvorland regelhaft die geologischen Formationen der Süddeutschen Schichtstufenlandschaft (Trias) Oberer Muschelkalk, Unterer Keuper (Lettenkeuper) und Mittlerer Keuper. Letzterer besteht aus Grenzdolomit, Grundgips, Untere Myophorienschichten, Bleiglanzbank, Obere Myophorienschichten, Acrodus-Corbula-Bänke, Estherienschichten.

Der östliche Teil des Steigerwaldvorlandes ist in sich stärker gegliedert und wird von einem engermaschigen Gewässernetz durchzogen, das nach Westen hin ausdünt. Die Gewässer führen das Wasser vom Steigerwaldtrauf, wo deutlich mehr Niederschläge fallen, nach Westen zum Main hin. Sie fließen im Bereich des zentralen Steigerwaldvorlandes in den wasserstauenden Ton- und Mergelsteinen des Lettenkeuper in flachen Mulden- und Sohlentälern mit breiten Auen und sehr flachen Hanganschlüssen.

In Vögnitz dominieren die Schichten des Unteren Keuper. Es dominieren graue Mergeltonne (Letten); daneben Sandsteinlagen (Werksandstein) und am Übergang zum Mittleren Keuper gelb verwitternder Grenzdolomit. Es liegt also eine ausgeprägte Tonstein-Sandstein-Karbonat-Wechselfolge vor. Die Schichten bilden sanfte Flach- und Hügelländer.

Böden

Die Lettenkeuperschichten bilden einen zum Teil sandigen, zum Teil zählettigen, durch bräunlich gelbe Färbung gekennzeichneten, relativ fruchtbaren Ackerboden, wobei die lettigen Bereiche deutlich bessere Bodeneigenschaften als die sandigen Bereiche aufweisen. Bei den Bauern waren von alters her die Lettenäcker begehrt als die Sandäcker.

Eine eigene Gruppe bilden die vorwiegend hydromorphen Bodentypen in den Nebentälern des Mains, wie der Unkenbachaue. Dort konnten sich vielerorts Gleye, Nassgleye und Anmoorgleye bilden mit Übergängen zu Anmooren. Die Böden sind fast schwarz und bei Entwässerung, die in diesen Bereichen in großem Maßstab stattgefunden hat, sehr fruchtbar.

Fast alle diese Böden sind gut ackerfähig, weshalb wie in den übrigen Teilen der Fränkischen Gäulandschaft im Steigerwaldvorland auch die Ackerflächen dominieren.

Klima

Der westliche Teil des Steigerwaldvorlands gehört gemeinsam mit dem Schweinfurter Becken zu den trockensten und sommerwärmsten Gebieten

Bayerns. Nach Süden und Osten hin wird dieses subkontinental getönte Klima etwas kühler und deutlich regenreicher.

Der mittlere Jahresniederschlag beträgt 540 mm im Norden (Schweinfurt), was im Wesentlichen auf die Lage im Regenschatten der Mittelgebirgsgebiete von Rhön und Spessart zurückzuführen ist, und 730 mm im Osten am Steigerwaldtrauf. In Vögnitz dürfte die Regenmenge bei etwas über 600 mm liegen. Einer Niederschlagssumme von 250 und 300 mm im hydrologischen Winterhalbjahr steht dabei ein niederschlagsreicheres, stärker durch Konvektionsniederschläge geprägtes Sommerhalbjahr von 350 bis 400 mm gegenüber.

Die Mittlere Lufttemperatur beträgt im Januar -2 bis -1° Celsius, im Juli 16 bis 17° Celsius und über das ganze Jahr gesehen 8° Celsius. Die recht ausgeprägte Amplitude verdeutlicht dies schon subkontinentale Prägung. Das Temperaturregime drückt sich in 100 bis 110 Frosttagen, einer langen frostfreien Zeit (> 190 Tage), einer langen Vegetationsperiode (> 230 Tage) und einer hohen Anzahl von Sommertagen (35 Tage) aus.³

Bausteine

Der am häufigsten verwendete Baustein im Bereich des Gerolzhöfer Gäus ist der massig-dickbankige Werksandstein. Er ist ein gleich bleibend feinkörniger, in der Regel tonig, selten auch dolomitisch gebundener, glimmerhaltiger Sandstein. Im frischen Zustand ist er meist grüngrau, jedoch herrschen häufig Brauntöne vor. Die dunkelrotbraune Varietät wird als „Blutsandstein“ bezeichnet. Er ist ein ähnlich guter Werkstein wie der grüngraue Schilfsandstein, widersteht dabei der Verwitterung aber etwas besser. Referenzbauwerk aus rotbraunem Werksandstein ist der Eulenturm in Gerolzhofen. Oft finden sich an Gebäuden Kombinationen aus braunem Werksandstein, grünem Schilfsandstein und gelbem Grenzdolomit wie beim „Steigerwalddom“ in Gerolzhofen.⁴ In Vögnitz dominiert brauner Werksandstein. Dieser Sandstein wurde in einem Steinbruch in Bischwind gewonnen. Aus diesem schönen Sandstein ist auch die Bischwinder Wallfahrtskirche gebaut.

³ ABSP 2007

⁴ Reimann/Schmidt-Kaler 2002, S.95.

2

Siedlungsgeschichte

Vorgeschichte

Wie in den weiter westlich gelegenen Orten gibt es auch hier in relativ dichter Lage Siedlungsspuren der Vorgeschichte. Die älteste ist eine Freilandstation der Mittelsteinzeit (um 15000 v. Chr.), wo Jäger und Sammler die Gegend durchstreiften. Als die Menschen der Jungsteinzeit ab etwa 3000 v. Chr. erstmals Ackerbau betrieben, zogen sie nach geraumer Zeit weiter. Seßhaft wurden die Kelten in der Gegend etwa um 1000 v. Chr., wie die Fliehburgen auf den Steigerwaldhöhen beweisen.⁵ Um Vögnitz wurde eine Siedlung der jüngeren Latènezeit und des frühen Mittelalters nördlich des Dorfes ergraben, sowie eine Siedlung der Jungsteinzeit nördlich des Ortes und Gräber der Hallstattzeit westlich des Dorfes.

Der Raum kann als ausgesprochenes Altsiedelland gelten.

Fränkische Landnahme und karolingischer Landesausbau im Frühmittelalter

Die Endung *-itz* deutet auf slawischem Ursprung; der Ort ist mutmaßlich älter oder ungefähr genauso alt wie die benachbarten Orte mit der Endung *-heim* oder *-hausen*, die auf frühmittelalterliche fränkische Besiedlung hinweisen. Der mutmaßlich slawische Ortsname wurde als *Fuchsstätte*⁶ oder als *Kuchen/Rundling*⁷ gedeutet.⁸

Slawen fielen 632 ins Frankenreich ein und haben seitdem als Kolonisten gewirkt. *Vögnitz* und das benachbarte *Bischwind* könnten bereits in dieser Frühphase begründet worden sein.⁹

791 erscheinen ohne eigene Ortsnamenbezeichnung *Vögnitz* und das benachbarte *Bischwind* wahrscheinlich erstmals als *Winido marcu* (=Siedlungen in der Mark der Wenden). Es sind damit die äußerst westlichsten Ausläufer slawischer Ansiedlungen.¹⁰ Dies dürfte im Zusammenhang mit der fränkischen Staatskolonisation gewesen sein. Westlich des Dorfes liegt noch ein Waldstück mit der Bezeichnung *Hag*, was auf eine frühmittelalterliche Grenzsituation hindeutet.

5 Weinbeer 1984

6 Schneider 1950

7 Mößlein 2010, S.238.

8 Weinbeer 1984, S.20 u. Orth 1996, S.71.

9 Schafsteck 1930, S.27.

10 *Bischwind* ist in der Aufzählung der Orte vor 800 von Bosl 1959, S.160 enthalten; Mößlein 1991, S.19 u. Riedenauer 2001, S.90 u. Mößlein 2010, S.238.

Hochmittelalterlicher Landesausbau

Die Geschichte des kleinen Ortes Vögnitz ist eng mit derjenigen von Bischwind verbunden. 1132 sind das Würzburger Ministerialengeschlecht derer von Bischwind-Scherenberg erwähnt, die mit den Herren von Zabelstein stammverwandt sind. Die Vorsilbe *Bisch-* deutet auf die Landesherrschaft des Würzburger Bischofs. 1165 erfolgte die Schenkung eines Richifoldus d. Ä. an das Domkapitel Würzburg, womit die Erboblei Bischwind/Vögnitz begründet wurde.¹¹

1230 wird das Dorf eindeutig als *Vocheuze/Vochenz/Vochnitz* erstmals in einem Lehensbrief des Würzburger Bischofs Herrmann von Lobdeburg (1225-1253) über seine Güter in *Bischwinden* und *Vochenze* mit zwei Mansen (1 Manse = 3 Huben zu je 30 Morgen) erwähnt, die zur *Curia* Mönchstockheim gehören. Im gleichen Jahr veräußerte Rudolf von Hohenfeld, ein Nachkomme der Ministerialen von Bischwind, seine Güter und Gefälle zu Bischwind, Mönchstockheim und Vögnitz an das Kloster Ebrach.¹²

Ursprünglich war der Ort ein Pfründgut des Würzburger Domkapitels. Ein stattlicher Hof mit Vierecksanlage erinnert noch daran.¹³

Mit dem Verzicht des Würzburger Fürstbischofes 1381 auf das Vogteirecht über die ebrachischen Untertanen in Bischwind und Vögnitz und der Gestattung verschiedener halsgerichtlicher Vorrechte für das Gericht Herlheim-Sulzheim waren die jeweiligen Untertanen von Ebrach mit denen der Domdechantei und der Ritterschaft (von Hainach) gleichgestellt. 1392 wurde für die ebrachischen Untertanen in Bischwind und Vögnitz vom Gericht Herlheim-Sulzfeld eine Herrschafts- und Gerichtsordnung erlassen.¹⁴ Anders als bei den benachbarten Orten Sulzheim und Mönchstockheim war Vögnitz nicht im Alleinbesitz des Klosters Ebrach („Mönchseigen“), sondern hatte eine gemischte Dorfherrschaft. Ab dem 13. Jahrhundert hatten das Domkapitel, das Kloster Ebrach und die Herren von Hainach –ansässig in Hundelshausen- Grundherrschaft in Vögnitz, die Dorfherrschaft lag beim Domkapitel, genauso wie im benachbarten Bischwind, zu dessen Dorfgericht es gehörte. Vögnitz war Teil der Vogtei Hundelshausen der Herren von Hainach, die vom Amt Gerolzhofen geführt wurde.¹⁵

Der ritterschaftliche Teil des Dorfes wechselte anscheinend öfter; es waren auch die Herren von Schaumburg und nachfolgend die Junker Echter zu Traustadt.¹⁶

1456 erhielt Erhart von Schaumburg zu Traustadt zu seinem Burgsitz auch „ein Zehntlein“ zu Vochnitz. Vorher hatte er schon den Zehnt auf die Mühle bekommen.¹⁷

In der Dorf- und Gerichtsordnung von 1566 wurden der Domdekan und die

11 Mößlein 1991, S.21, 23, 26.

12 Mößlein 1991, S.23.

13 Treutwein 1970 u. Orth 1996, S.71.

14 Mößlein 1991, S.26, 74, 75.

15 Riedenauer 2001, S.94.

16 Weinbeer 1984, S.29.

17 Weinbeer 1984, S.20.

Herren von Hainach als Vögte und Herren von Bischwind und damit auch von Vögnitz genannt.¹⁸

Landesherr war das Hochstift Würzburg. Anders als im benachbarten Traustadt war in Vögnitz die Ritterschaft nur Grundherr, konnte hier keine Reichsunmittelbarkeit erlangen. Im 15. Jahrhundert gehörte Vögnitz zum Würzburger Amt (vorher Cent) Zabelstein, genau wie in der Umgebung Traustadt, Kleinrheinfeld, Bischwind und Hundelshausen. Mönchstockheim und Sulzheim scheinen hier nicht mehr (wenn überhaupt) zu dieser Cent gehört zu haben.¹⁹ Die hohe Gerichtsbarkeit lag nachfolgend dann wie bei allen umliegenden Dörfern bei der Cent Gerolzhofen, bzw. später dann beim Amt Gerolzhofen im Hochstift Würzburg.

Vögnitz gehörte zur Pfarrei Dingolshausen, die ihrerseits 1312 von der Mutterpfarrei Oberschwarzach abgetrennt wurde.

1529 schlossen sich die Vögnitzer und Bischwinder dem lutherischen Glauben an, wie er von den Herren von Schaumberg zu Traustadt eingeführt wurde. Die Vögnitzer gingen jetzt nach Traustadt in die Kirche. 1619 fanden sie zum katholischen Glauben zurück und gingen wieder nach Dingolshausen in die Kirche.²⁰

1709 wurde bei Bischwind eine erste Kapelle „Maria Helferin der Christen“ gebaut, die Bischwinder „Kappel“. Es entwickelte sich eine Wallfahrt.²¹

Der schönste Bildstock mit Darstellung der Marienkrönung aus der Barockzeit stand ursprünglich am alten Holzweg östlich des Dorfes und steht heute am westlichen Dorfausgang mit gestaltetem Umgriff.²²

Säkularisation und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert

1803 wurden alle geistigen Herrschaften, Klöster und alle ritterschaftlichen Herrschaften aufgelöst. Kurpfalzbayern wurde Landesherr. Die ehemals ebrachischen Wiesen wurden verstaatlicht und dann an privat verkauft.

Vögnitz stand dann ab 1818 wie die anderen Dörfer für 30 Jahre unter der Verwaltung des Patrimonialgerichtes des Fürsten von Thurn und Taxis in Sulzheim innerhalb des Königreich Bayern.²³

1862 kam Vögnitz zum Bezirksamt Gerolzhofen, wo die Landgerichte Sulzheim und Gerolzhofen vereinigt wurden.²⁴

1804 wurde in Vögnitz erstmals eine eigene (Filial)-Kirche St. Anna errichtet (Abb. 2) Der Volksmund weiss zu berichten, dass einst auf dem Annaberg in den Weinbergen von Falkenstein am Fuß des Zabelsteins eine Annakapelle gestanden

18 Mößlein 1991, S.84.

19 Weinbeer 1984, S.20.

20 Mößlein 1991, S.144.

21 Mößlein 1991, S.288.

22 Weinbeer 1984, S.15.

23 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

24 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.



Abb. 2:
Filialkirche St. Anna

ist. Diese wurde in den unruhigen Zeiten der Franzoseneinfälle nach Franken und den napoleonischen Wirren geplündert und wurde baufällig. Man brach die Mauern ab und Vögnitzer Bauern brachten das Mauerwerk auf ihren Fuhrwerken ins Dorf, wo mit den Bausteinen die Kirche wieder aufgebaut wurde. Die Altäre der Kirche stammen mutmaßlich aus der soeben säkularisierten Schlosskapelle im ehemaligen Amtsschloss Sulzheim. Vögnitz hatte zwei Werktagsgottesdienste, an Sonn- und Feiertagen besuchten die Vögnitzer weiterhin die Pfarrkirche in Dingolshausen.²⁵

1878 bekam Vögnitz einen eigenen Friedhof am Weg zur Wallfahrtskirche (Leichenhaus von 2000) und 1920 wurde das Dorf von Dingolshausen ausgepfarrt und dem Pfarrdorf Bischwind – seit 1869 eigene Pfarrei - zugeordnet.²⁶ 1912 wurde eine Schule gebaut.

1978 wurde der Ort in die Großgemeinde Sulzheim eingemeindet. 1989 riss man das alte Gemeindehaus ab und baute ein neues Gemeinde- und Feuerwehrhaus. Ab 1999 gehörte Vögnitz zum Pfarrverband Traustadt, jetzt Pfarreiengemeinschaft „Kirche am Zabelstein“, zu der neben Vögnitz, Bischwind und Dingolshausen weitere Gemeinden am Steigerwaldtrauf gehören.

25 Weinbeer 1984, S.7.

26 Mößlein 2010, S.19, 238

Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerentwicklung von Vögnitz stellt sich wie folgt dar:

1825	122 Einwohner
1880	150 Einwohner
1933	130 Einwohner
1952	177 Einwohner
1987	136 Einwohner

Vögnitz war immer schon ein kleiner Ort. Der Anstieg seiner Einwohnerzahl nach dem Zweiten Weltkrieg fiel auch relativ gering aus. Ähnlich Mönchstockheim ging die Einwohnerzahl bis in die 1980er Jahre sogar wieder etwas zurück, wohingegen es in diesem Zeitraum in Sulzheim und Alitzheim noch einmal einen größeren Zuwachs gegeben hat. Erst in jüngster Zeit stieg die Einwohnerzahl wieder an auf 169 (2012). Folglich ist das relativ kleine Neubaugebiet südlich des Altortes auch relativ jungen Datums.

3

Historische Ortsstruktur

Historische räumliche Struktur

* siehe hierzu den Urkatasterplan von 1833

Die historische Siedlungsform von Vögnitz, wie sie der Uraufnahmeplan des Jahres 1833 (Abb. 3) zeigt, ist die eines verdichteten Weilers. Insgesamt regelhaft reihen sich die Hofstellen entlang des inneren Dorfweges und dem seit alters her von Mönchstockheim nach Bischwind randlich im Südwesten vorbeilaufenden Weges. Der dominierende Hoftypus ist der Zweiseithof mit giebelständig zur Straße hin ausgerichtetem Wohnhaus mit Stallteil, quer dazu stehender Scheune (Hakenhofanlage) und einem dazwischen liegenden Nebengebäude (Holzlege, Schuppen, weitere Kleintierställe etc.); beim Dreiseithof (alte HsNr. 6, 21, 22) liegt diesem noch ein weiteres Nebengebäude gegenüber (Abb. 4). Alle Grundstücke verfügen über einen Hofraum, einen Hausgarten und einen unmittelbar an die Scheune rückwärtig anschließenden Gras- oder Baumgarten. Die flächenmäßig größten Grundstücke liegen im Norden und im Osten, also im Bereich der feuchten Talwiesen; durch einige Hausgärten fließt ein Abzweig des Unkenbaches (alte

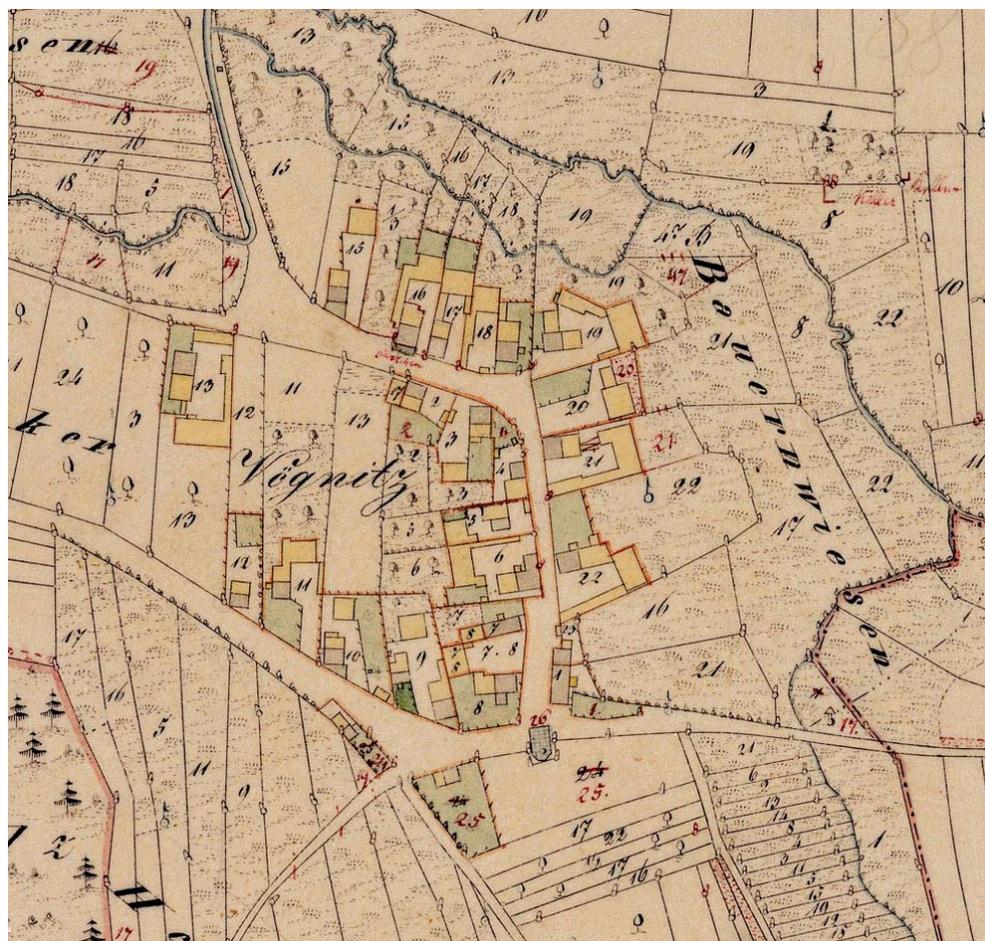


Abb. 3:
Ausschnitt
Urkatasterplan 1833

Abb. 4:
Typisches Bauernhaus
des 19. Jahrhunderts in
Vögnitz
(Aufnahme privat)



HsNr. 15,16, 17, 18, 19).

Der in eingetiefter Beckenlage am Einfluss des Bimbachs in den Unkenbach liegende Ort ist in eine kreuzlaufende, relativ kleingliedrige Gewannflur eingebettet, die um 1833 vor allem in Form von feuchten Talwiesen, Baumfeldern und Äckern bewirtschaftet wird. Außerdem gab es eine Mühle (alte HsNr. 14) am Ort. Sie liegt nordwestlich gegen Mönchstockheim, etwa 500 Meter entfernt von der Dorfmitte am Unkenbach. Die Gemarkungsfläche ist insgesamt sehr klein und verfügte über keine gemeinschaftlichen Waldanteile und nur über kleinere Gemeindeflächen.

Ausgangspunkt bzw. Keimzelle der Siedlungsentwicklung dürfte das Pfründgut des Würzburger Domkapitels gewesen sein. Sein genauer Standort ist nicht belegt, dennoch kann es als wahrscheinlich angesehen werden, dass das Anwesen alte HsNr. 13 aus diesem alten Gut hervorging: dies zum einen, weil es sich um den einzigen Vierseithof im Dorf handelt, zum anderen wegen dessen abgerückten Standortes. Entsprechend der Erstnennung von Vögnitz im Jahr 1230 umfasste die Siedlung damals sechs Huben, wohl einschließlich des Pfründgutes, das nicht gesondert genannt ist. Huben sind vollbäuerliche Betriebe mit zwischen 20 und 50 Tagwerk Land, womit Vögnitz, gemessen an seiner Gemarkungsgröße, als ein ertragsstarker Weiler angesprochen werden kann. Der Standort dieser Huben ist zu beiden Seiten der inneren Dorfstraße anzunehmen und hier entlang des in nördliche Richtung ziehenden, geraden Abschnitts, was den alten HsNr. 3, 4, 5, 6, 7, 8 (westliche Seite) und 19, 20, 21, 22 (östliche Seite) entsprechen würde. Als jüngere Siedlungserweiterung erscheint hingegen die zum nördlichen Ortsausgang hin orientierte Gruppe von Anwesen (alte HsNr. 15, 16, 17, 18), die in ihrer regelmäßige Reihung und mit ihren schmalen, langen Grundstückszuschnitten auf eine gelenkte Maßnahme des 17./18. Jahrhunderts schließen lassen würde. Die Hofstellen entlang der Straße nach Mönchstockheim (alte HsNr. 9, 10, 11, 12) werden wohl nur wenige Zeit später hinzugekommen sein. Ebenso die „aus der Reihe fallenden“ Einzelgebäude am südlichen Ortseingang: Das sind die 1804

an neuem Standort²⁷ errichtete katholische Filialkirche St. Anna (alte HsNr. 26), die Schmiede (alte HsNr. 24) und das Schul- und Hirtenhaus der Gemeinde (alte HsNr. 1) sowie ein Tagelöhnerhaus (alte HsNr. 25). 1878 erst sollte Vögnitz einen eigenen Friedhof südlich vor dem Dorf (heute an der Kreisstraße SW 53 gelegen) bekommen. 1922 von Dingolshausen ausgepfarrt wird Vögnitz daraufhin dem benachbarten Bischwind – seit 1869 eigene Pfarrei – zugeordnet.

Historischen Wirtschafts- und Sozialstruktur

* siehe hierzu die Karten Historische Berufsstruktur und Historische Besitzstruktur

Die Auswertung des Grundsteuerkatasters²⁸ des Jahres 1839 zeigt, dass in diesem Jahr die Bauern zahlenmäßig die größte Berufsgruppe darstellten, konkret 10 von insgesamt 24 Hausbesitzern (Abb.5). Zwar sind insgesamt sieben Besitzer ohne Beruf erfasst, aufgrund der jeweils hohen Tagwerkszahl²⁹ muss aber davon ausgegangen werden, dass sie ebenfalls Landwirtschaft im Haupterwerb betrieben haben. Wie schon erwähnt gab es damals auch einen Müller im Dorf, außerdem zwei Handwerker (Schmied, Säckler) und immerhin zwei Wirte. Deren Anwesen liegen an der alten Straße zwischen Mönchstockheim und Bischwind bzw. unweit der Filialkirche, also an typischen Standorten. Das kleine Dorf Vögnitz erscheint um 1839 insgesamt als ein reines Bauerndorf, mit einem hohen Anteil vollbäuerlicher Anwesen (siehe Tabelle unten). Die mit am meisten Grundbesitz ausgestatteten Höfe sind Hof Nr. 6 und Hof sowie Hof Nr. 13, der mutmaßliche ehemalige Pfründhof mit jeweils fast exakt 51 Tagwerk (Abb 6).

27 Die Annakapelle auf dem Annaberg in den Weinbergen von Falkenstein am Fuß des Zabelsteins wurde in den unruhigen Zeiten der Franzoseneinfälle nach Franken und den napoleonischen Wirren geplündert und wurde baufällig. Man brach die Mauern ab und Vögnitzer Bauern brachten das Mauerwerk auf ihren Fuhrwerken ins Dorf, wo mit den Bausteinen die Kirche wieder aufgebaut wurde. Die Altäre der Kirche stammen mutmaßlich aus der soeben säkularisierten Schlosskapelle im ehemaligen Amtsschloss Sulzheim. Weinbeer 1984, S.7.

28 VA Schweinfurt, Grundsteuerkataster der Gemeinde Vögnitz 1839, Nr. 19

29 3 Tagwerk entsprechen 1 ha landwirtschaftlicher Fläche

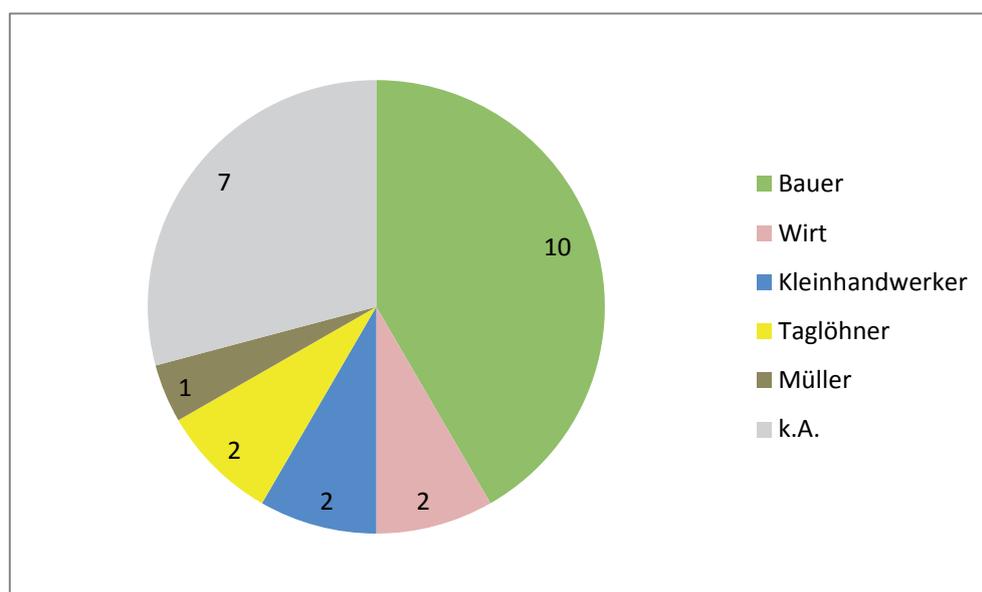


Abb. 5:
Historische
Berufsstruktur 1839

Tagwerk	Besitzgruppe	Sulzheim	Alitzheim	Vögnitz	Mönchstockheim
3 TGW= 1 ha					
0-2 Tagwerk	Weitgehend besitzlose Kleinhandwerker, Händler/Kaufleute, Tagelöhner, verwitwete Frauen, Ledige	14%	6%	11%	2%
2 – 10 Tgw.	Kleinhandwerker mit landwirtschaftlichem Zuerwerb	14%	19%	31%	23%
10 – 20 Tgw.	Kleinbäuerlicher Betriebe (mit Nebenerwerb)	14%	3%	11%	17%
20 – 50 Tgw.	Vollbäuerliche Betriebe, z.T. mit Nebenerwerb	31%	36%	35%	33%
Über50 Tgw.	Großbauern (z.T. adeliger Grundbesitz)	27%	36%	12%	25%

Abb. 6:
Historische
Besitzstruktur 1839,
alle Ortsteile

4

Gegenwärtige Ortsstruktur

* siehe hierzu die Entwicklungskarte (um 1850 bis heute)

Die Entwicklungskarte mit den Eintragungen der alten, neuen und abgegangenen Gebäudestandorte von Vögnitz zeigt, dass sich die Wege- und Parzellenstruktur des Altortes, wie er sich am Urkataster darstellte, weitgehend unverändert überliefert ist. Das Dorf ist jedoch gerade nach Süden hin flächenmäßig in Form neuer Baugebiete über seine alte Grenze hinaus gewachsen; augenfällig ist außerdem eine Nachverdichtung bestehender Strukturen (schwarz) in Form einer baulichen Vergrößerung (orange) der Scheunen und Nebengebäude vor dem Hintergrund der gegenüber dem 19. Jahrhundert veränderten Anforderungen in der Landwirtschaft. Hinzu kommen nicht wenige Gebäudeabbrüche (gelb), aber auch Neubauten; zudem wurden beinahe alle historischen Wohngebäude aufgestockt und vielfach durch die Verwendung regionaluntypischer Baumaterialien oder durch den Einbau von Kunststofffenstern und/oder Kunststoffhaustüren baulich überformt, womit die Anzahl erhaltenswerter Wohngebäude insgesamt gering ausfällt. Von starken Veränderungen sind etwa auch die ehemalige Mühle und der ehemalige Pfründhof (Hauptstraße 23, Abb 7) betroffen bzw. bei denen es sich heute um weitgehende Neubauten handelt.

Außerdem stellt die fast vollständige Versiegelung von Verkehrsflächen und



Abb. 7:
Hauptstraße 23, das
ehemalige Pfründgut
(Aufnahme privat)

Hofflächen eine weitere nachhaltige Veränderung gegenüber der historischen Situation dar. Es kam nach 1945 im Zuge der Flurbereinigung zur Eindolung des Seitenarmes des Unkenbaches bzw. zu dessen Regulierung. Parallel zum Bach und zu den Hausgärten entstand ein breiter, geschotterter Wirtschaftsweg, der nicht nur einen schönen Blick auf den nordöstlichen Dorfrand freigibt, sondern auch einen Naherholungswert für die Einwohner bringt.

5

Räume und Bauten des historischen Ortsbildes

* siehe hierzu die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen

Das Dorf Vögnitz zeigt eine bis heute weitgehend unberührte Einbettung in die sie umgebende Kulturlandschaft. Im Norden und Osten ist der Ort von hohen, am Bach stehenden Bäumen gesäumt, während er sich nach Süden in Richtung Bischwind zur Landschaft hin öffnet. Entlang des Bachlaufes erstrecken sich noch ausgedehnte Obstbaumgärten, durch die zum Teil noch Zufahrten in die jeweiligen Hofstellen führen und damit noch einen Eindruck von der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft für Vögnitz geben.

Der historisch **bedeutendste Straßenraum** in Vögnitz ist die Hauptstraße, die gleichzeitig als die Leitlinie der Dorfentwicklung anzusprechen ist. Straßendorfartig reihen sich bis heute entlang dieses „inneren Dorfweges“ die giebelständigen und überwiegend zweigeschossigen Wohngebäude; doch anders als beim „klassischen Straßendorf“ ist der Verlauf der Hauptstraße kein gerader, sondern entsprechend der natürlichen Vorgaben ein durch zwei abrupte Richtungswechsel bestimmter: auf Höhe der Filialkirche nach Norden und auf Höhe HsNr. 15 nach Westen, wo die Straße schließlich in nördliche Richtung und nach Überquerung des Unkenbaches das Dorf verlässt. An den Ortseingängen im Norden und Süden ist die Hauptstraße jeweils angerartig aufgeweitet. Heute als räumliche Qualität sich darstellend, hatten diese Aufweitungen früher vor allem auch einen praktischen Nutzen in Ermangelung eines „Dorfplatzes“: zum einen als Kommunikationsorte und zum anderen (im Sinne einer Erweiterung der eigenen Hoffläche) sicherlich als Platz zum Verrichten von diversen Arbeiten und als Wendefläche für größere Fuhrwerke.

An diesem für das Dorf so zentralen Weg wurde um 1806 die Filialkirche St. Anna (Hauptstraße 4, siehe Abb. 1) aufgestellt – eine ganz bewusste Standortwahl, da man damit gleichzeitig die Verbreiterung des nach Osten führenden Weges zu verhindern wusste.³⁰ Außerdem liegt die Kirche hier an einem alten Wallfahrerweg nach Bischwind. Bei der Kirche handelte sich außerdem um das einzige **Baudenkmal** des Ortes. Ursprünglich im 18. Jahrhundert in den Falkenberger Weinbergen errichtet, zeichnet sich der kleine Saalbau mit polygonalem Chorabschluss, Satteldach und hölzernem Dachreiter durch eine qualitätvolle Außengestalt aus: Die Fassade ist verputzt und durch farblich abgesetzte Gewände, Gesimse und genutete Ecklisenen akzentuiert. An der

30 Laut Auskunft einer Bewohnerin

nördlichen Giebelseite besitzt die Kirche ein Barockportal mit darüber liegender Heiligennische und einem Ochsenaugenfenster im Giebeldreieck. Unmittelbar östlich an die Kirche schließt die Sakristei an; außerdem eine von zwei ebenfalls unter Denkmalschutz stehende Fußgängerpforten des 18. Jahrhunderts. Die heute zwischen dem Schulhaus (unter derselben Adresse Hauptstraße 2) und der Kirche stehende Pforte trägt die Jahreszahl 1732 und zeigt für diese Zeit schon etwas ungewöhnlich noch renaissancezeitlichen Beschlagwerkdekor. Die zweite denkmalgeschützte Pforte am Ort befindet sich am Wohnhaus Hauptstraße 12. Sie stammt aus dem Jahr 1777. Steinmetzmäßig aufwendig gestaltete historische Hofpforten können ein Hinweis auf eine einstige Sonderfunktion³¹ des Hofes sein; ob dies auch in Vögnitz der Fall war, dem könnte sicherlich noch nachgegangen werden. Eine Reihe solcher Pforten finden sich heute etwa noch in Sulzheim und Alitzheim. Einige darunter zeigen das Motiv der Sonnenblume, das wiederum auf den ehemaligen Grundherrn, das Kloster Ebrach, verweisen soll.³² Außerhalb bzw. am Rande der Ortslage gibt es noch zwei unter Denkmalschutz stehende Bildstöcke: ein Bildstock mit Bildnische, im Aufsatz die Darstellung von Christus im Ölberg zeigend, bez. 1925 an der Straße nach Bischwind, und am nördlichen Ortsausgang am Gänsewasen, Flurstück Eichstornn, ein Säulenbildstock mit Kruzifix und Dreifaltigkeit von 1909.

Das historische Ortsbild von Vögnitz ist außer von den erwähnten Baudenkmalen überwiegend von erhaltenswert-ortsbildprägenden Gebäuden geprägt. In diese Kategorie fallen Bauten mit historischer Substanz, die zwar nicht Denkmalqualität erreichen, jedoch ein wesentliches Element in der Ortsstruktur und im Ortsbild darstellen; entscheidend ist außerdem ein unter Verwendung regionaler Baustoffe errichteter historischer Baukörper, idealerweise mit Detailsausstattung (Gewände, Dachdeckung, Fassadenelemente). Wie bereits erwähnt, erfüllen in Vögnitz relativ wenige Wohngebäude diese Vorgaben, zahlreicher überliefert sind hingegen erhaltenswerte Scheunen und auch andere Nebengebäude.

Beiden **erhaltenswert-ortsbildprägenden Wohngebäuden** in Vögnitz dominiert der Typus des massiv errichteten, zweigeschossigen und giebelständigen Satteldachhauses aus der Zeit zwischen 1900 und 1960. Die Fassaden sind in der Regel drei-, manchmal auch vierachsig, verputzt und zum Teil mit farblich abgesetzten (Naturstein-)Gewänden versehen (Hauptstraße 1, 3, 12, 13).

Am südlichen Ortseingang und hier unweit der Kirche zeigen zwei Gebäude einen erhöhten Repräsentationsanspruch: Hauptstraße 7 (Abb. 8) mit einem in Sandstein errichtetem Erdgeschoss und einem Obergeschoss in Backstein mit durchlaufender Eckquaderung und umlaufendem Gurt- und Kranzgesims. Die Fenster haben außerdem profilierte, segmentbogige Sandsteingewände, die giebelseitig auf Konsolen ruhen. Im Giebeldreieck findet sich außerdem

31 Fronhöfe z.B., die dem Grundherren direkt unterstellt waren und etwa frei von Abgaben und / oder Frondiensten gewesen sein konnten.

32 Hinweis von Dr. Rückert, Sulzheim

das für diese Zeit beliebte Motiv des Doppelfensters mit mittig liegender Heiligenfigur in Nische. Darüber sitzt noch ein Vierpassmotiv. Ähnlich aufwendig präsentiert sich Hauptstraße 9, das komplett in Sandstein errichtet ist und wieder Gliederungselemente wie Eckquaderung, ein umlaufendes Gurt- und Kranzgesims sowie Fenster mit segmentbogigen, profilierten Sandsteingewänden aufweist. Außerdem verfügt das Gebäude über eine Sandsteinscheune und ein weiteres Nebengebäude aus Backstein.

Von der ursprünglich eingeschossigen Wohnbebauung in Vögnitz haben sich insgesamt zwei Beispiele erhalten: der Bauernhof Hauptstraße 26 und das ehemalige Tagelöhnerhaus Siedlung 2. Beide Gebäude dürften Ende des 19. Jahrhunderts erbaut worden sein. Wegen ihres jeweils markanten Standortes am nördlichen bzw. südlichen Ortseingang gelegen sind sie v.a. auch aus städtebaulichen Gründen ortsbildprägend.

Die **erhaltenswert-ortsbildprägenden Scheunen und Nebengebäude** in Vögnitz sind in der Regel in Mischbauweise errichtet mit massivem (meist Sandstein oder Backstein) Erdgeschoss mit Fachwerkaufbau bzw. Fachwerkgiebel. Bei Hauptstraße 1, 6, 7, 8, 12, 13 und 26 stellen diese Wirtschaftsgebäude eine bauliche Ergänzung des erhaltenswerten Wohnhauses dar; bei Hauptstraße 14, 15, 17, 18, 19 und 20 ist das Wohnhaus nicht mehr erhaltenswert-ortsbildprägend im oben beschriebenen Sinne.

Ebenfalls in der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen aufgenommen sind sandsteinerne Torpfosten (orange Punktsignatur), als bauliche Zeugen ehemaliger historischer Hofanlagen.

Als einziges erhaltenswertes Beispiel eines historischen Sondergebäudes ist das **Schulhaus** (Hauptstraße 2) überliefert. 1912 neben der Kirche errichtet, hebt sich der zweigeschossige, freistehende Massivbau durch seinen kubischen Baukörper und vor allem durch das abgeflachte Walmdach deutlich von der restlichen



*Abb. 8:
Hauptstraße 7,
qualitätvoller
Gründerzeitbau
mit Sandstein- und
Backsteinelementen*

Bebauung ab. Das alte Schul- und Hirtenhaus lag einst gegenüber und wurde 1989 durch einen Neubau ersetzt (Gemeinde- und Feuerwehrhaus).

Ebenfalls in der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen aufgenommen sind sandsteinerne Torpfosten (orange Punktsignatur), die meist aus der Zeit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stammen und eine wichtige bauliche Ergänzung der jeweiligen Hofstellen sind. Viele der Torpfosten tragen eine Jahreszahl.

6

Zusammenfassung

Das wohl aus einem würzburgischen Pfründgut hervorgegangene Dorf Vögnitz besitzt durch seine Lage am Rande der Bachaue besondere Qualität. Der nördliche Ortseingang auf Höhe Unkenbach und die historische Ortsrandsituation in Form ausgedehnter Haus- und Baumgärten entlang desselbigen ist im Norden und Osten gut überliefert. Ebenso spiegelt die überlieferte Bebauungs- und Parzellenstruktur die Jahrhunderte lange Bedeutung der Landwirtschaft für Vögnitz in Form einer Reihe erhaltenswerter-ortsbildprägender Hofstellen wider. Mit der Filialkirche St. Anna und dem spätgründerzeitlichem Schulhausbau von 1912 besitzt der kleine Ort zudem zwei wichtige historische Sondergebäude. An dieser Stelle sei den Arbeitskreismitgliedern und den Vertretern der Gemeinde Sulzheim für die persönliche und inhaltliche Unterstützung gedankt. Besonderer Dank gilt hier Herrn Oswald Volk in seiner Funktion als Pfleger des Gemeindearchivs Sulzheim.

7

Anhang

Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildungsnachweis
Auszug Grundsteuerkataster 1839
Auszug aus der Denkmalliste
Anmerkungen zur Denkmalliste

Quellen

Grundsteuerkataster Vögnitz 1839 (Nr. 19)	Vermessungsamt Schweinfurt
Uraufnahmeplan Vögnitz 1833 (NW_086_37b_1833_Vögnitz)	Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.
Liquitationsplan 1835	Vermessungsamt Schweinfurt
Extraditionsplan 1868	Vermessungsamt Schweinfurt

Literatur (chronologisch)

Bosl, Karl:	Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz. München 1959.
Meynen, E. u. Schmithüsen, J. (Hrsg.):	Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg 1953-1962.
Mößlein, Longin:	Der Landkreis Schweinfurt. Ein Streifzug durch seine Geschichte bis ins 19. Jahrhundert. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.7-12.
Mößlein, Longin (Red.):	1200 Jahre Bischwind 791-1991. Gerolzhofen 1991.
Mößlein, Longin:	Landkreis Schweinfurt. Ein Kunst- und Kulturführer zwischen Main und Steigerwald. Schweinfurt 2010.
Orth, Josef:	Ortsteil Vögnitz – Aus der Geschichte. In: In: Gemeinde Sulzheim (Hrsg.): Im Wandel der Zeit: Sulzheim, Alitzheim, Mönchstockheim, Vögnitz. Horb am Neckar 1996, S.71.
Reimann, Matthias u. Schmidt-Kaler, Herrmann:	Der Steigerwald und sein Vorland. Wanderungen in die Erdgeschichte 13. München 2002.
Riedenauer, Erwin:	Geschichtliche Kräfte und Historische Räume: Der Landkreis Schweinfurt. In: Wendehorst, A.. (Hrsg.): Fränkische Landesgeschichte und Landeskunde. München 2001, S.82-98.
Schneider, Peter:	Zwischen Main und Steigerwald. Ein Heimatbuch. Würzburg 1950.
Schwarz, Klaus:	Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordostbayern, archäologisch gesehen. In: Ausgrabungen in Deutschland. Teil II. Bonn 1975.
Treutwein, Karl:	Von Abtswind bis Zeulitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. Gerolzhofen 1970.
Weinbeer:	Vögnitz im Vorland des Steigerwaldes. 1984

Atlanten / Luftbilder / Karten / Pläne

Topographischer Atlas	Topographischer Atlas Bayern, (hrsg.) vom Bayerischen Landvermessungsamt. München 1968
Topographische Karte	Topographische Karte 1:25 000. Aus: Magic Maps 2003, 2004, Bayerisches Landesvermessungsamt München.
Luftbild	Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Statistische Handbücher

1799-1804	Johann-Kaspar Bundschuh: Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Franken, Bd. 1/2 A-H, Ulm 1799.
1840	Topographisch-statistisches Lexikon vom Königsreich Bayern, Verf. Eisenmann/Hahn, 1. Bd., Erlangen 1840.
1875	Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München 1877
1898	Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, bearb. Wilhelm Götz, Bd. II, München 1898
1904	Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischen Ortsregister, hrsg. Königlich Bayerisches Statistisches Bureau, München 1904
1928	Ortschaften-Verzeichnis vom 16. Juni 1925 und Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1928
1953	Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840-1952, Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1954
1964	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961, Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1964
1987	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern: Gebietsstand: 25. Mai 1987, Heft 450, hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.
2012	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031, Demographisches Profil für den Freistaat Bayern, 2012

Abbildungsnachweise

Historische Aufnahmen

siehe Quellenangaben im Textteil bzw. in der Fotodokumentation

Kürzel in Fotodokumentation

BLfD= Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
privat= zur Verfügung gestellt durch die Arbeitskreise DE Sulzheim
transform= Alexandra Baier

Aktuelle Aufnahmen

Arbeitsgemeinschaft transform, Alexandra Baier

Filialdorf Vögnitz, GSK 1839

alte Hausnr.	Name	Beruf	Sondergebäude	Tagwerk
1	Gemeinde		Schul- und Hirtenhaus	40,273
2	Peter Hufnagel	Bauer		9,237
3	Michael Hartmann	Bauer		18,474
4	Joseph Schmitt	Bauer		8,51
5	Georg Bambach	k.A.		26,434
6	Michael Hauck	k.A.		50,618
7	Andreas Weber	k.A.		14,957
8	Ferdinand Lechner	Büttner und Wirth		5,158
9	Nikolaus Geiger	Bauer		36,52
10	Kilian Kohlschmitt	Schneider und Wirth		4,468
11	Nik. Reuß	Bauer		27,038
12	Johann Kram, jung	Tagelöhner		6,701
13	Johann Kram, alt	Bauer		50,575
14	Georg Häußinger	Müller und Bauer		17,913
15	Georg Betz	Bauer		9,521
16	Georg Gößmann	Bauer		35,5
17	Michael Hauck	Bauer		41,104
18	Michael Schubert	k.A.		38,525
19	Andreas Hauck	k.A.		78,213
20	Michael Hauck	k.A.		4,69
21	Georg Kraus Witwe	Wittwe		31,33
22	Jakob Ziegler	k.A.		41,129
23	Georg Müller	Schmied		2,813
24	Kaspar Weich ?	Säckler		1,682
25	Nik. Gußmann	Tagelöhner		0,864
26	Kirche		Kirche	0,026

Sulzheim

Inscriptionstafel, bez. 1676. -- FlstNr. 28/2 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-63 **Zehntstraße; Otto-Drescher-Straße** Kriegerdenkmal zum Gedenken an Gefallene beider Weltkriege, gebauchter Sockel von Kreuz bekrönt, Kalkstein, 1922. -- FlstNr. 62 [Gemarkung Sulzheim]
Untersuchungsfall

Ortsteil: Vögnitz

D-6-78-183-58 **Eichstorn** Säulenbildstock, mit Kruzifix und Dreifaltigkeit, 1909; nördlicher Ortsausgang am Gänsewasen. -- FlstNr. 208 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-50 **Hauptstraße 4** Kath. Filialkirche St. Anna, kleiner Saalbau mit polygonalem Chorabschluss und Dachreiter, 18. Jh. und 1806; mit Ausstattung. -- FlstNr. 2 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-51 **Hauptstraße 12** Pforte, mit Kugelaufsätzen, Sandstein, bez. 1732; neben der Kirche. -- FlstNr. 34 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-52 **Hauptstraße 12** Fußgängerpforte mit Sprenggiebel und Kugelaufsatz, 1777. -- FlstNr. 34 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-53 **Hauptstraße; Hauptstraße 15** Säulenbildstock mit Marienkrönung und Seitenfiguren, rückseitige Inschrift, bez. 1702. -- FlstNr. 6 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-54 **Kr SW 53** Bildstock, mit Bildnische im Aufsatz, Darstellung von Christus im Ölberg, bez. 1925; an der Straße nach Bischwind. -- FlstNr. 97 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

Anmerkungen zur Denkmalliste Sulzheim

Stand: Mai 2014

Ortsteil Vögnitz:

D-6-78-183-51 Hauptstraße 12 Pforte, mit Kugelaufsätzen, Sandstein, bez. 1732; neben der Kirche. -- FlstNr. 34 [Gemarkung Vögnitz]

Anmerkung: Adresse und FlstNr. sind nicht mehr aktuell. Die Pforte liegt östlich der Kath. Filialkirche St. Anna (Hauptstraße 4).

D-6-78-183-53 Hauptstraße; Hauptstraße 15 Säulenbildstock mit Marienkrönung und Seitenfiguren, rückseitige Inschrift, bez. 1702. -- FlstNr. 6 [Gemarkung Vögnitz]

Anmerkung: Adresse und FlstNr. sind nicht mehr aktuell. Der Bildstock steht am nordwestlichen Eingang der Hauptstraße (auf Höhe Hauptstraße 26).

8

Pläne

Topographische Karte

Aktuelles Luftbild

Uraufnahme Sulzheim 1833

Sondergebäudekarte 1839

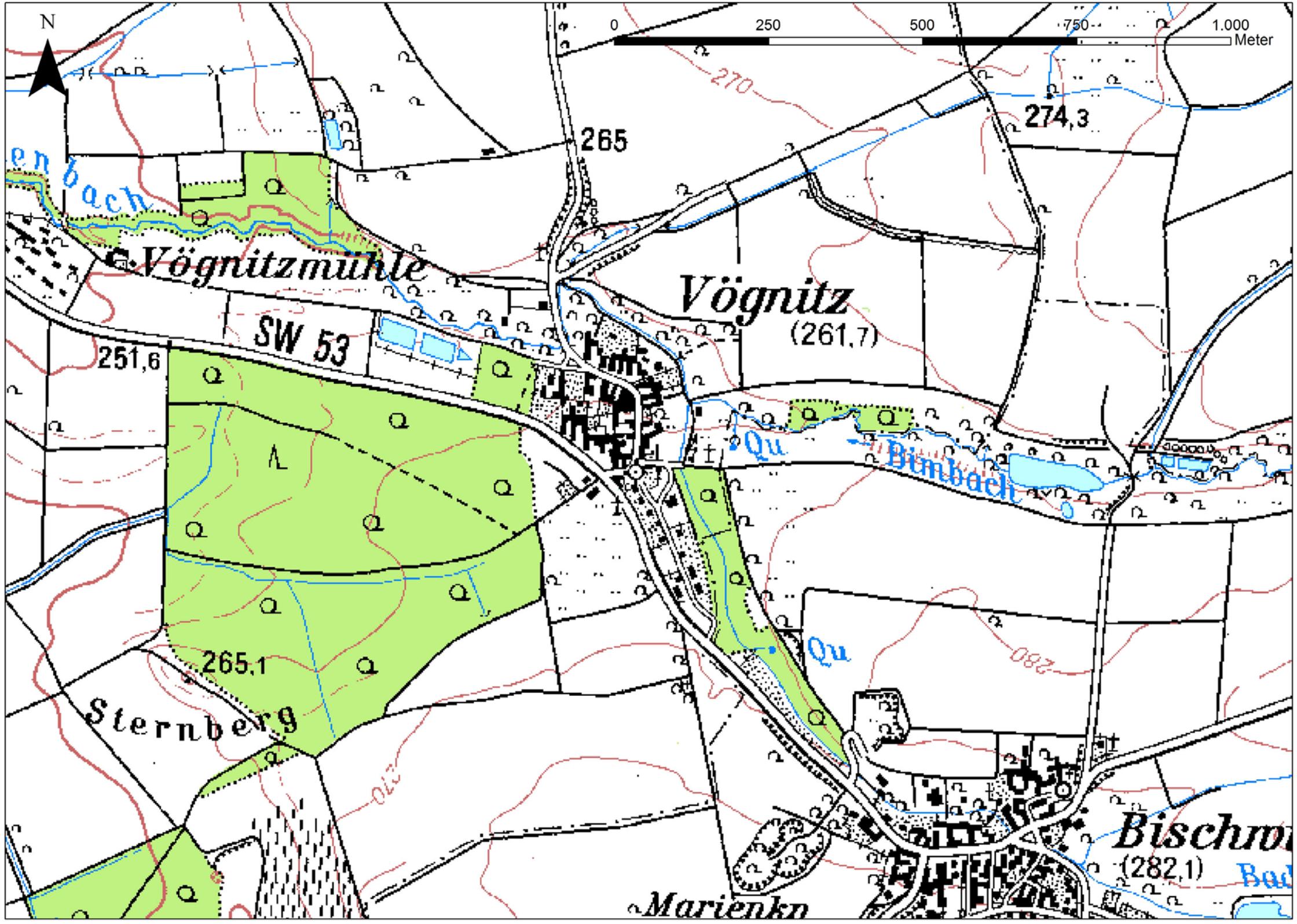
Sozialtopographie 1839

Betriebsgrößen 1839

Entwicklungskarte 1850 - heute

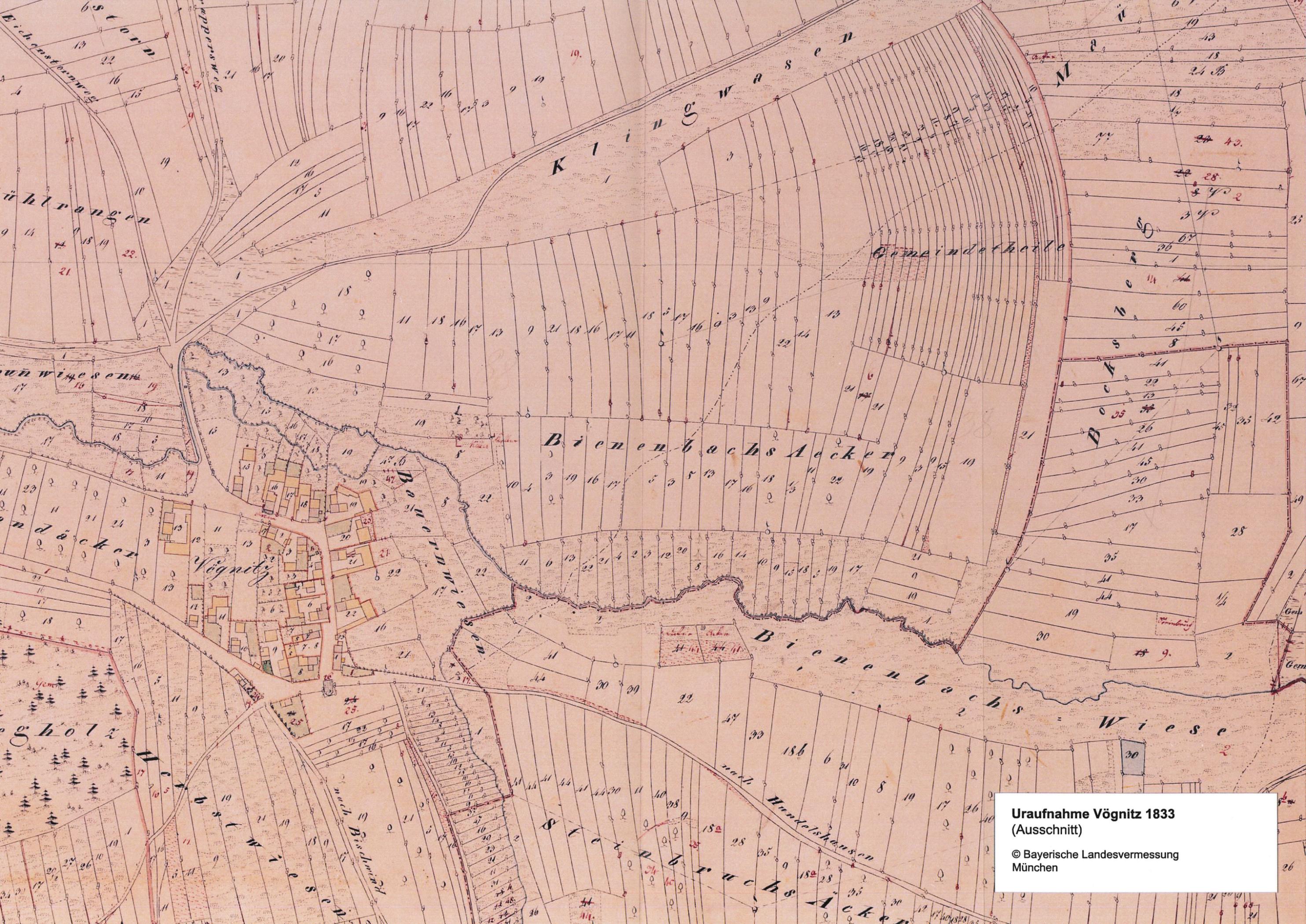
Denkmalpflegerische Interessen

Denkmalkarte Archäologie

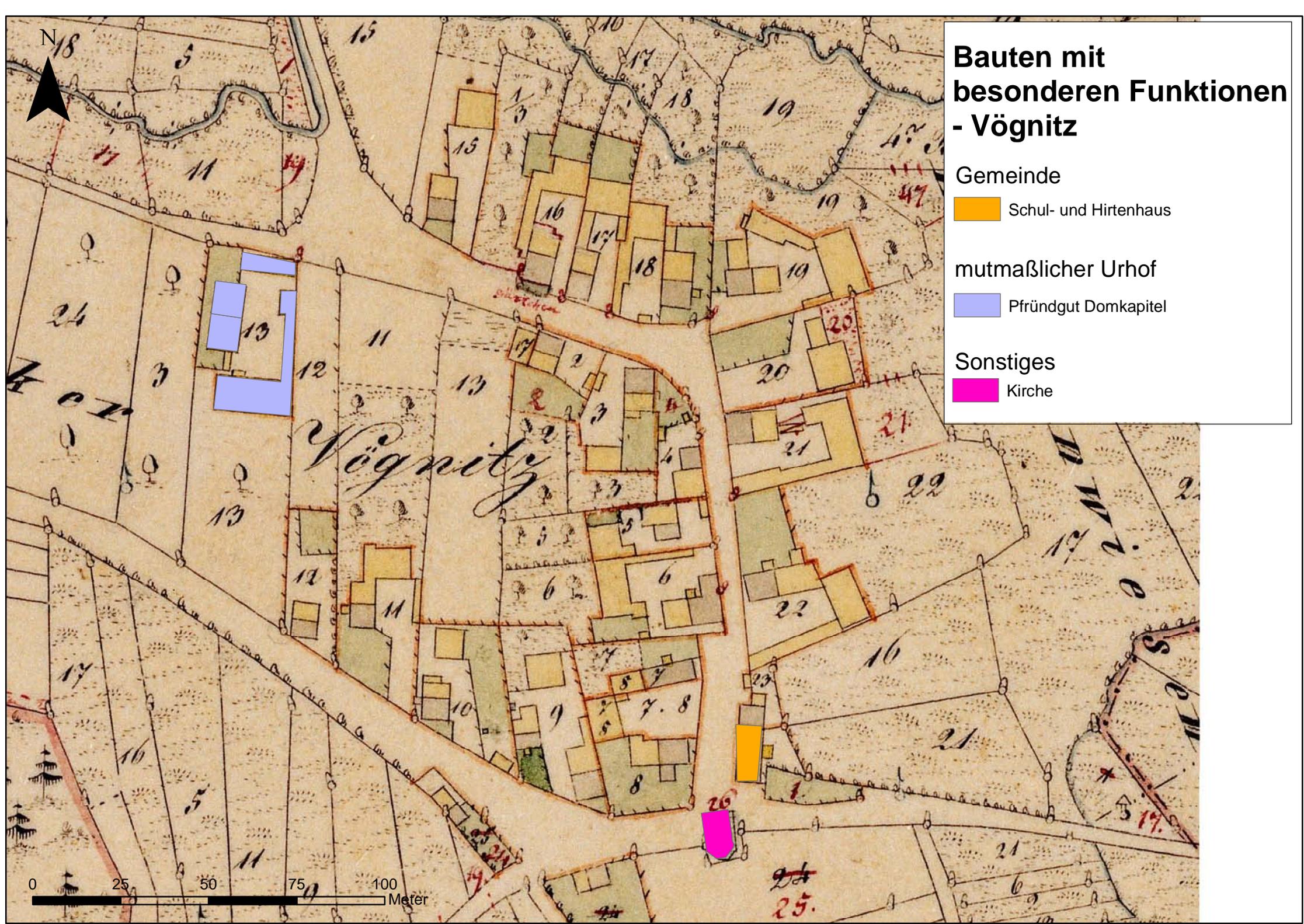




0 125 250 375 500 Meter

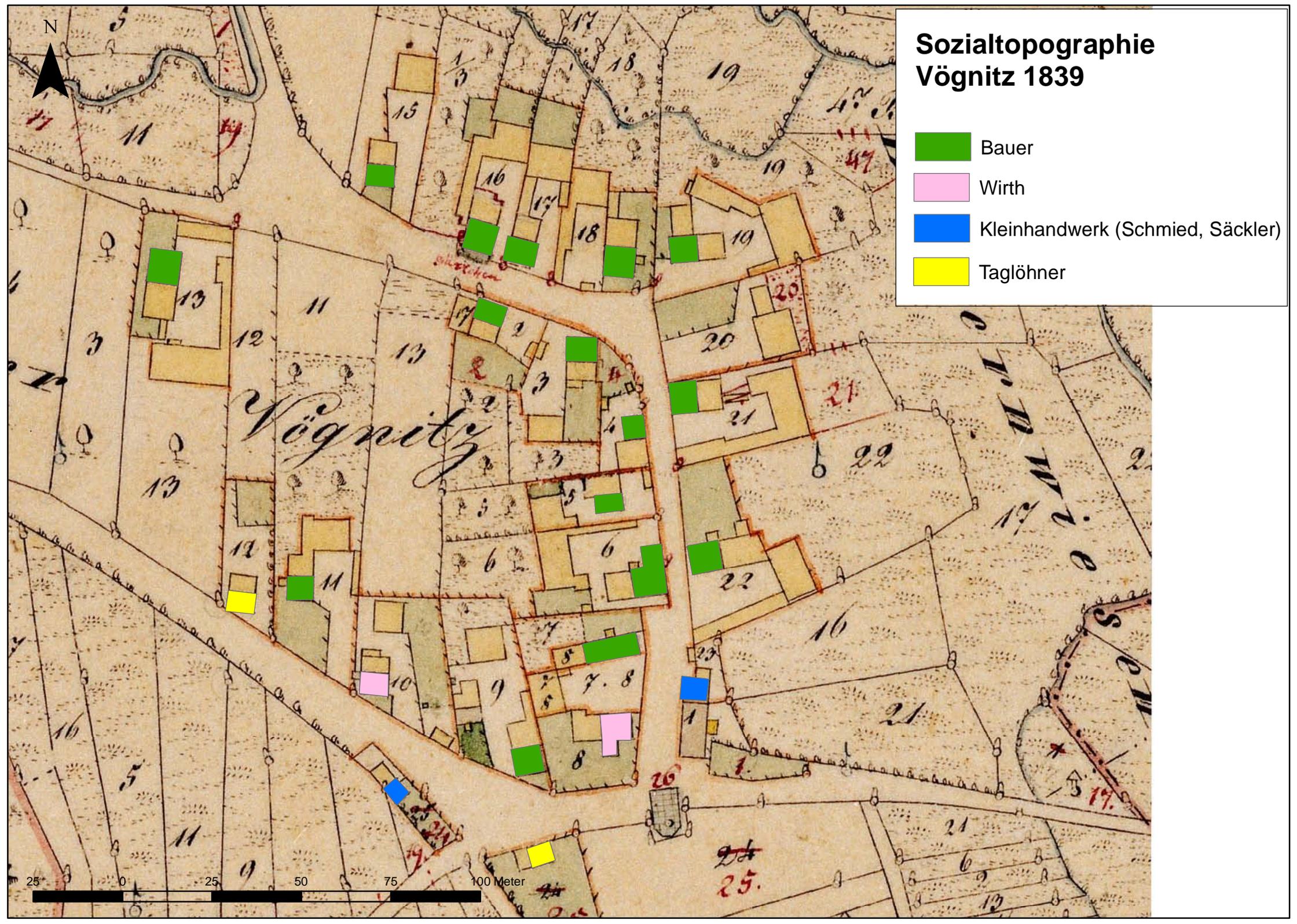


Uraufnahme Vögnitz 1833
(Ausschnitt)
© Bayerische Landesvermessung
München

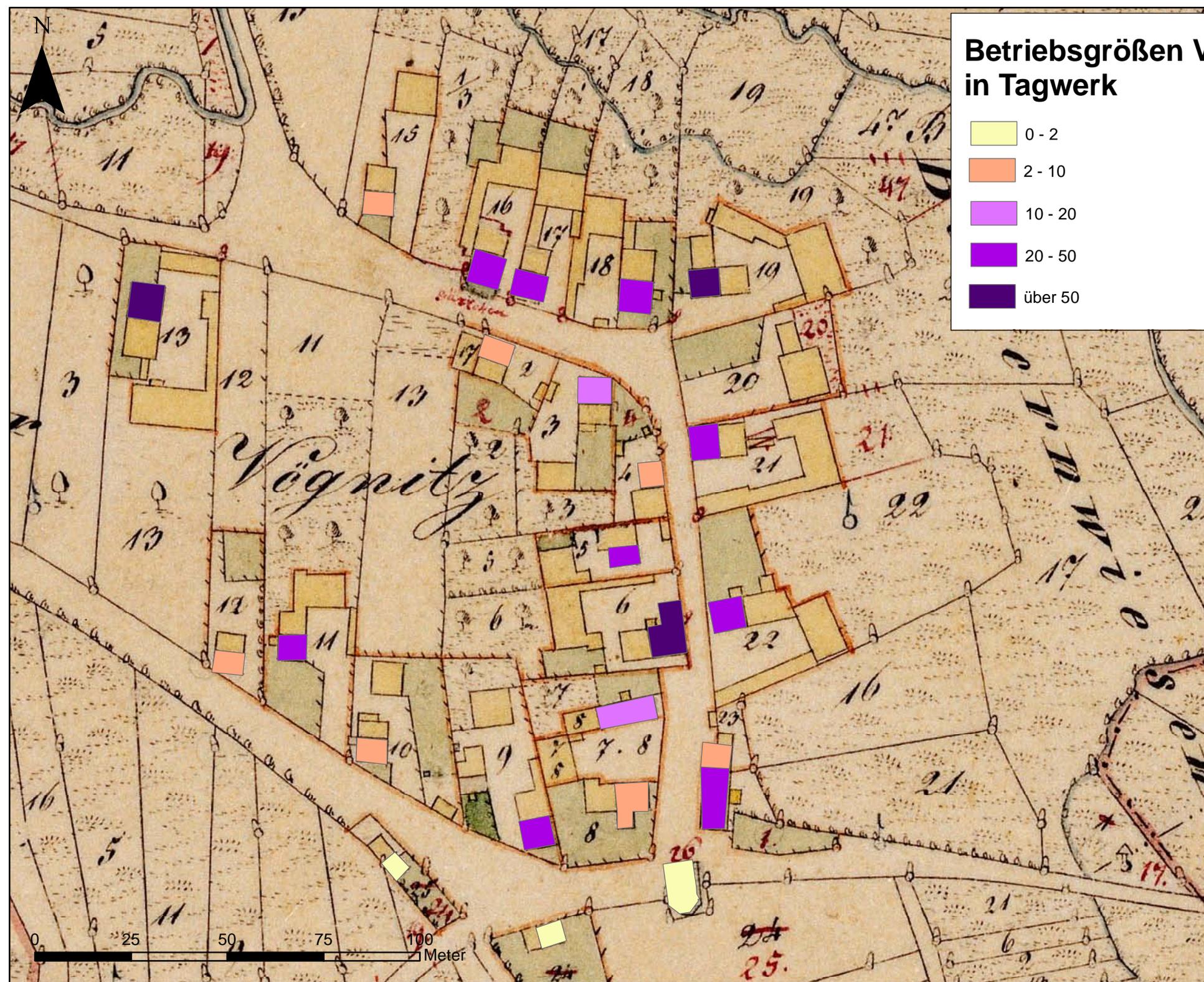
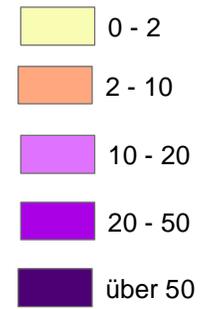


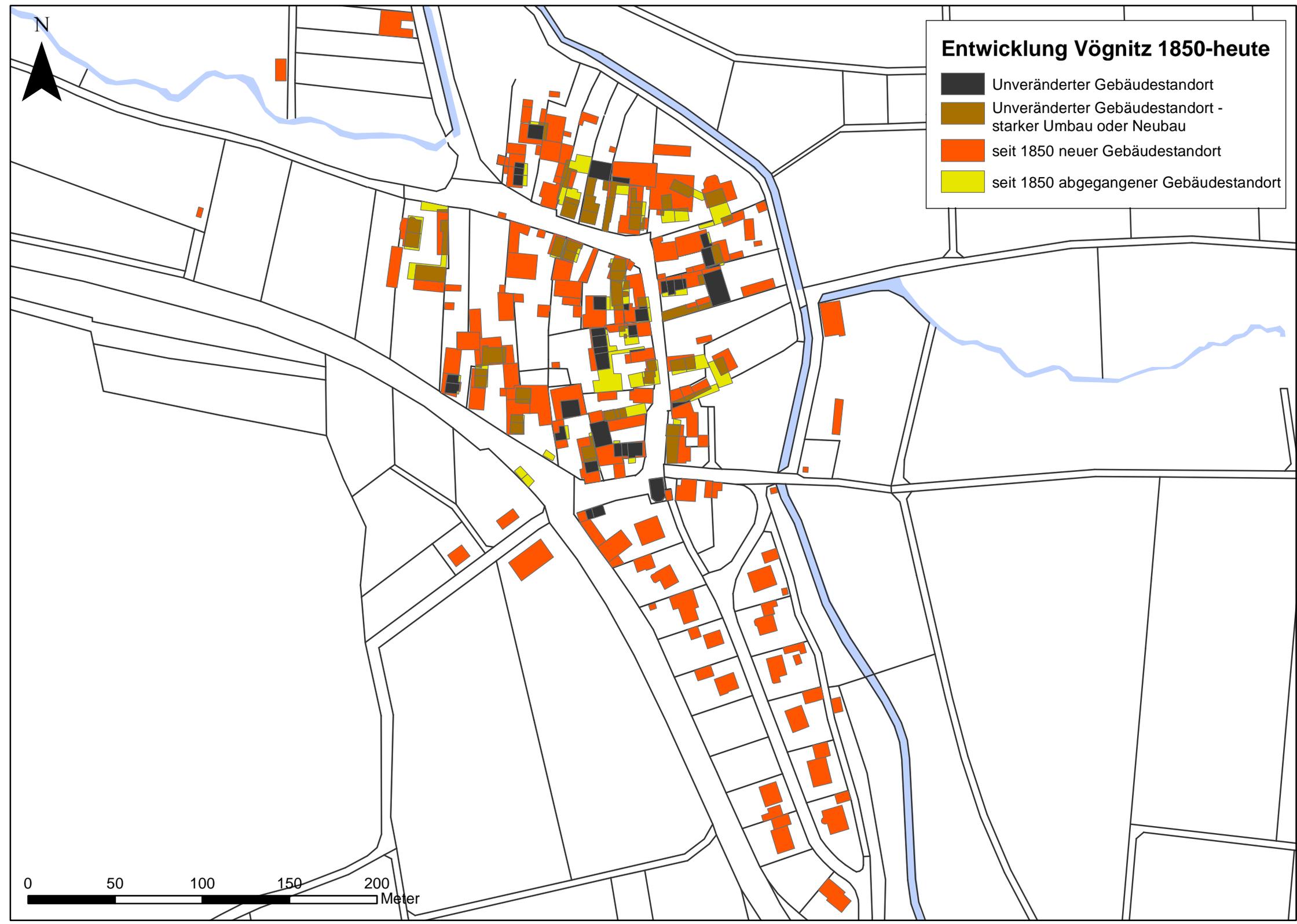
Sozialtopographie Vögnitz 1839

-  Bauer
-  Wirth
-  Kleinhandwerk (Schmied, Säckler)
-  Tagelöhner

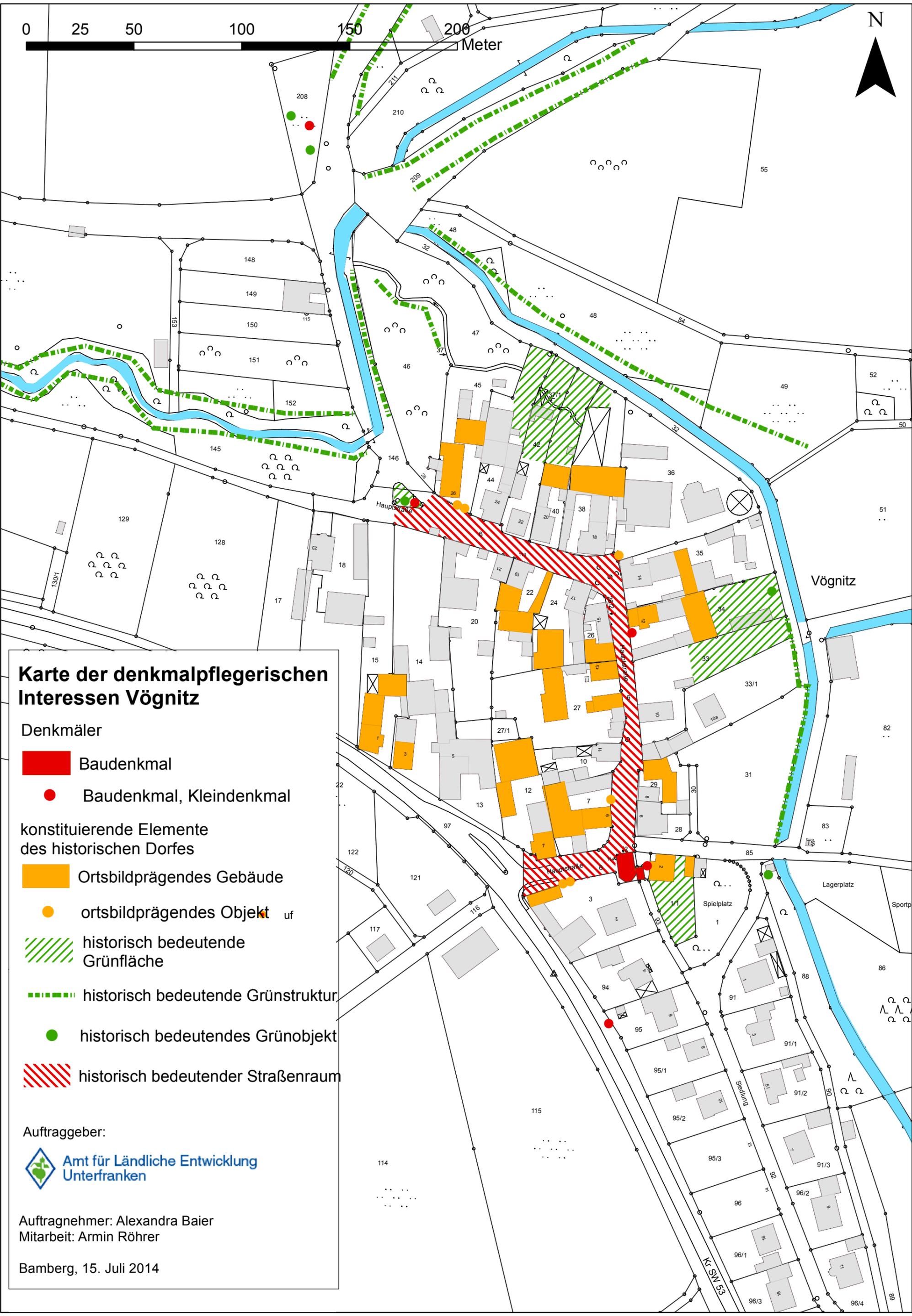


Betriebsgrößen Vögnitz 1839 in Tagwerk





0 25 50 100 150 200 Meter



Karte der denkmalpflegerischen Interessen Vögnitz

Denkmäler

-  Baudenkmal
-  Baudenkmal, Kleindenkmal

konstituierende Elemente des historischen Dorfes

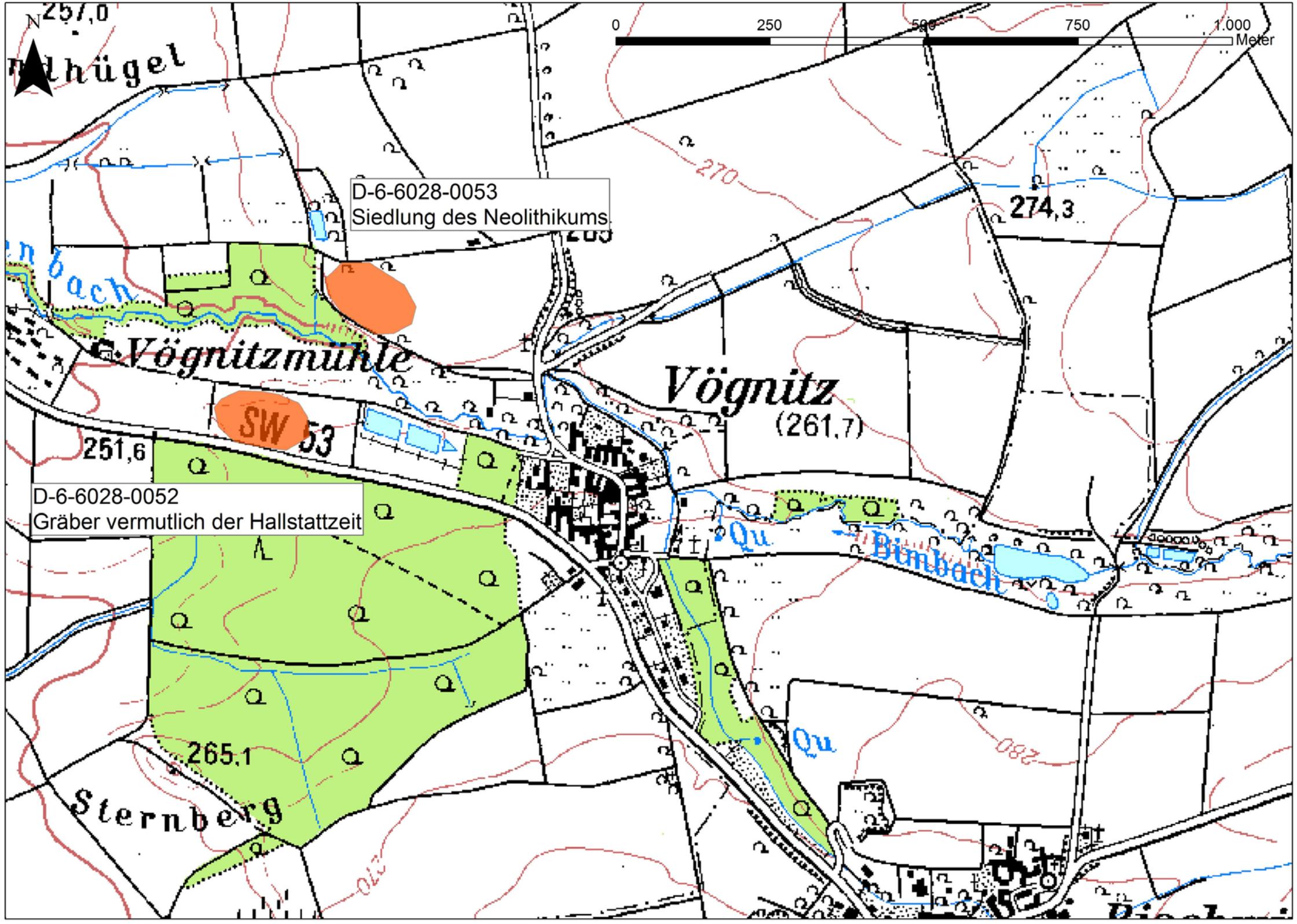
-  Ortsbildprägendes Gebäude
-  ortsbildprägendes Objekt
-  historisch bedeutende Grünfläche
-  historisch bedeutende Grünstruktur
-  historisch bedeutendes Grünobjekt
-  historisch bedeutender Straßenraum

Auftraggeber:



Auftragnehmer: Alexandra Baier
Mitarbeit: Armin Röhler

Bamberg, 15. Juli 2014



D-6-6028-0053
Siedlung des Neolithikums

D-6-6028-0052
Gräber vermutlich der Hallstattzeit

9

Fotodokumentation

Ansicht Ortsrand

Blick vom Unkenbach auf den östlichen Ortsrand

Zum östlichen Ortsrand und damit zum Unkenbach hin erstrecken sich die sog. Bauernwiesen. Heute noch weitgehend frei von Bebauung ermöglichen sie einen Blick auf die kleine barocke Filialkirche St. Anna und das Schulhaus von 1912 mit seinem markanten Walmdach.



Objekt Nr.	1000
Dateiname	Vögnitz_Ans_Ortseingänge (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Unkenbach Wirtschaftsweg

ortsstrukturprägender Weg, Fußweg

Unkenbach Wirtschaftsweg

Mit der Eindolung des Seitenarmes des Unkenbaches bzw. der teilweisen Regulierung des Hauptarmes im Rahmen der Flurbereinigung angelegter Wirtschaftsweg; der geschotterte Weg gegen das Dorf hin von Hausgärten und einer Scheunenreihe geprägt und gegen den Bach hin von einer hohen Baumreihe gesäumt.



Objekt Nr.	2000
Dateiname	Vögnitz_Grün_Etter_Nord (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	of

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Nördlicher Ortseingang Höhe Gänsewasen

Nördlicher Ortseingang Höhe Gänswasen

Nordwestlich des Unkenbaches liegende Weggabelung mit Einzelbaum Bildstock von 1909.



Objekt Nr.	3000
Dateiname	Str_Gabelung Gänswasen_Nord.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße - nordwestlicher Ortseingang

historisch bedeutender Straßenraum

Hauptstraße - nordwestlicher Ortseingang

Markante Eingangssituation mit Linde und Bildstock an der trichterförmigen Straßenaufweitung.



Objekt Nr.	3001
Dateiname	Vög_Ans_NW Ortseingang 2.bmp
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße

historisch bedeutender Straßenraum

Hauptstraße, Abschnitt Höhe Kirche

Die Hauptstraße ist als Leitlinie der Dorfentwicklung anzusprechen. Sie verbindet den nordwestlichen mit dem südwestlichen Ortseingang und wird auf Höhe Kirche von einem nach Osten führenden Weg tangiert. In diesem Kreuzungsbereich liegen außer der Kirche das Gemeinde- und Feuerwehrhaus sowie die Schule von 1912.



Objekt Nr.	3002
Dateiname	Vögnitz_Str_Hauptstr (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Mündungsbereich Hauptstraße in die Kr SW 53

historisch bedeutender Straßenraum

Mündungsbereich Hauptstraße in die Kr SW 53

Die Hauptstraße ist in diesem Abschnitt trichterartig aufgeweitet. Neben einem Gasthaus lag in diesem Kreuzungsbereich einst auch die alte Dorfschmiede. Entlang der Hauptstraße reihen sich zu beiden Seiten überwiegend die großen Hofstellen mit zweigeschossigen, giebelständigen Wohngebäuden der Zeit um 1900.



Objekt Nr.	3003
Dateiname	Vögnitz_Str_Hauptstr_Staatsstr.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Eichstornn

Baudenkmal, Kleindenkmal

Säulenbildstock, bez. 1909

Am nördlichen Ortsausgang am Gänsewasen gelegener Säulenbildstock auf rechteckigem, profiliertem Sandsteinsockel mit Kruzifix und Dreifaltigkeitsdarstellung; an der Basis bez. 1909.



Objekt Nr.	4000
Dateiname	Vögnitz_Eichstornn_BS 1909 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt, Sockel aus Naturstein; im Dachgiebel Fenstergruppe mit Heiligenfigur in Nische; im Kern wohl 19. Jh. und im 20. Jh. aufgestockt und überformt (u.a. Fassade, Fenster, Dachdeckung). Quer zum Wohnhaus stehende Sandsteinscheune mit Satteldach und an das Wohnhaus anschließend weiteres zweigeschossiges, verputztes Nebengebäude, 19./20. Jh.



Objekt Nr.	4100
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_01 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./20. Jahrhundert

Baudetail: Verglaste Rundbogennische mit Figur des Hl. Antonius von Padua mit dem Jesuskind; Anfang 20. Jh.



Objekt Nr.	4101
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_01 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Schulhaus, 1912

Zweigeschossiges Gebäude von annähernd quadratischer Kubatur mit Walmdach mit Schleppegaben; massiv errichtet und bis auf den Sandsteinsockel verputzt; die Fenster mit schlichten Sandsteingewänden; überdachter Treppenaufgang mit korbogigen Öffnungen; 1912 errichtet und nachträglich nur leicht überformt (Einbau Kunststofffenster u.a.). Im Osten eingeschossiger kleiner, massiver und verputzter Walmdachbau stehend (wohl bauzeitlich mit Haupthaus errichtet).



Objekt Nr.	4102
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_02 (5).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Schulhaus, 1912

Ansicht von Südosten.



Objekt Nr.	4103
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_02 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 3

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Anfang 20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, leicht schräg zur Hauptstraße stehendes giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt, dreiachsige Giebelfassade, segmentbogige Fenster mit farblich abgesetzten Gewänden, profiliertes Traufgesims mit Widerkehr und Vierpaßöffnung in der Giebelspitze; um 1900 errichtet und nachträglich leicht überformt (u.a. Putz, Fenster, Dachdeckung).



Objekt Nr.	4104
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_03 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 4

Baudenkmal

Kath. Fialkirche St. Anna mit Ausstattung und Anbau, 18. Jh. und 1806, 1966 durchgreifend saniert

Kleiner Saalbau mit polygonalem Chorabschluss mit Satteldach und Dachreiter mit Welscher Haube; massiv errichtet und verputzt, der Natursteinsockel und die Gliederungselemente farblich abgesetzt, hochformatige Sprossenfenster mit profilierten Gewänden mit Ohrung; 1806 aus Teilen der Kapelle St. Anna am Falkenberg an dieser Stelle errichtet; mit zugehöriger Ausstattung. Der Sakristeibau von 1966, eingeschossig mit Zeltdach, massiv und verputzt.



Objekt Nr.	4105
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_04 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 4

Baudenkmal

Kath. Ferialkirche St. Anna mit Ausstattung und Anbau, 18. Jh. und 1806, 1966 durchgreifend saniert

Ansicht der Giebelfassade: Der Eingang ein leicht erhöht liegendes Segmentgiebelportal mit darüber befindlicher Nische mit Figur der Anna Selbdritt; im Giebeldreieck barockes Ochsenauge liegend.



Objekt Nr.	4106
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_04 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 4

Baudenkmal

Historische Aufnahme 1960er Jahre

Ansicht des polygonalen Chorabschlusses mit Dachreiter; die Fassade ist zu diesem Zeitpunkt in einem gebrochenen Weiß gefasst, die gliedernden Fassadenelemente werden durch einen nur leicht differenzierenden, lichtgrauen Anstrich betont.



Objekt Nr.	4107
Dateiname	1.jpg
Datum	1960er Jahre
Quelle	privat
FIS Typ	d

bei Hauptstraße 4

Baudenkmal

Fußgängerpforte, bez. 1732

Zwischen Schulhaus (Hauptstraße 2) und Sakristeianbau liegende rundbogige Fußgängerpforte aus Sandstein mit Beschlagwerkdekor und Kugelaufsätzen über mehrfach profilierter Abdeckplatte; bez. 1732. Die Pforte steht weder in baulichem Zusammenhang mit der Kirche noch mit der Schule. Der sie passierende Fußweg führt in die Siedlung (Neubaubereich). Die Pforte wurde wohl bewußt an diese Stelle transloziert.



Objekt Nr.	4108
Dateiname	Vögnitz_Hauptr_04bei Pforte 1732 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, Anfang 20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; das EG aus Sandstein, das OG in Backstein errichtet; die Fassade durch Eckquaderung, ein umlaufendes Gurtgesims und profilierte Segmentbogengewände gegliedert, die giebelseitig auf Konsolen aufruhem; im Giebeldreieck Fenstergruppe mit Heiligenfigur in Nische sowie Vierpaßfenster; um 1900 errichtet; die erhaltenswerte Scheune und das giebelständige Nebengebäude sind jünger.



Objekt Nr.	4109
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_07 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, Anfang 20. Jahrhundert

Das gegenüber dem Wohngebäude liegende Nebengebäude (Werkstatt/Stall) ist eingeschossig und giebelständig mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster mit schlichten, segmentbogigen Sandsteingewänden und Sprossenfenstern, wohl 2. Viertel 20. Jh.



Objekt Nr.	4110
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_07 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, Anfang 20. Jahrhundert

Historische Aufnahme: Das Gebäude zeigt sich gegenüber heute nur wenig verändert. Damals noch erhalten sind allerdings Teile der alten Hofeinfassung (Torpfosten aus Sandstein), sowie der rückwärtig an das Wohngebäude anschließende Stallteil, der heute durch einen Wohnhausneubau ersetzt ist.



Objekt Nr.	4111
Dateiname	Vögnitz_Haupstr_07 priv.jpg
Datum	1960er Jahre
Quelle	privat
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zwei Scheunen, 19./20. Jahrhundert

An der Hauptstraße gelegen: die traufständige Scheune mit Satteldach; in Sandstein errichtet und unverputzt, hohe Toreinfahrt mit Radabweisern. Die hofseitige Scheune ebenfalls traufständig mit Satteldach, in Mischbauweise teils massiv, teils in Fachwerk errichtet; beide Scheunen wohl 19./20. Jh.



Objekt Nr.	4112
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_08_NG (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäuden, 19./20. Jh.

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; in Sandstein errichtet und unverputzt mit durchlaufender Eckquaderung und umlaufendem Gurt- und Kranzgesims; die Fenster mit segmentbogigen profilierten Sandsteingewänden; im 19. Jh. errichtet und im 20. Jh. leicht überformt (u.a. Fenster, Dachdeckung). Direkt anschließend: Sandsteinscheune mit Satteldach und hoher Toreinfahrt sowie weiteres NG aus Backstein; 19./20. Jh.



Objekt Nr.	4113
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_09 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäuden, 19./20. Jh.

Alle Fenster mit segmentbogigen profilierten Sandsteingewänden über Konsolen (im Erdgeschoss mit Fensterläden) versehen; im Giebeldreieck über profiliertem Kranzgesims Fenstergruppe mit Heiligenfigur in Nische sowie Vierpaßfenster.



Objekt Nr.	4114
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_09 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 12

Baudenkmal, Kleindenkmal

Fußgängerpforte, bez. 1777

Fußgängerpforte aus Sandstein mit Sprenggiebel und Kugelaufsatz auf profilierter Abdeckplatte über hohem Gebälk mit floralen Reliefdarstellungen; mit Sitz- und Ablage-Konsole und seitlichem Radabweiser; bez. 1777. Das dazugehörige Wohnhaus sowie die rückwärtige Scheune sind erhaltenswert, ortsbildprägend.



Objekt Nr.	4116
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_12_Pforte_1777 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 12

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune und Torpfosten, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster mit schlichten Sandsteingewänden; an der Giebelseite im Obergeschoss Heiligenfigur in Nische; wohl Anfang des 20. Jahrhunderts anstelle eines älteren Vorgängerbaus errichtet und nachträglich leicht überformt (u.a. Fenster, Dachdeckung, Anbau). Rückwärtig die erhaltenswerte Scheune mit Satteldach stehend, wohl ebenfalls Anfang 20. Jh.



Objekt Nr.	4118
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_12_Pforte_1777 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 12

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune und Torpfosten, 19./20. Jahrhundert

Blick durch die Hofeinfahrt auf die rückwärtige Scheune. Die übrigen Nebengebäude wurden im Verlauf des 20. Jahrhunderts mehrfach umgebaut bzw. neu errichtet.



Objekt Nr.	4119
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_12_Pforte_1777 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 13

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster tlw. mit segmentbogigen Gewänden; im Dachgiebel Fenstergruppe mit Heiligenfigur in Nische; wohl um 1900 anstelle eines älteren Gebäudes errichtet und nachträglich leicht überformt (u.a. Fassade, Fenster, Dachdeckung). Die quer zum Wohnhaus stehende Sandsteinscheune mit Satteldach und hoher Toreinfahrt, 19./20.Jh.



Objekt Nr.	4120
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_13 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 13

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./20. Jahrhundert

Wohl ehemaliges Austragshaus gegenüber dem Wohnhauses liegend: giebelständig, eingeschossig mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster mit schlichten Sandsteingewänden; wohl im frühen 20. Jh. errichtet und nachträglich leicht überformt (u.a. Fenster, Fassade, Dachdeckung).



Objekt Nr.	4121
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_13 (5).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 13

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./20. Jahrhundert

Baudetail: verglaste Rundbogennische mit Herz-Jesu-Figur; Anfang 20. Jh.



Objekt Nr.	4122
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_13 (6).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 15

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Sandsteinscheune

Aufgrund der Enge des Grundstücks unmittelbar an der Hauptstraße liegende und von hier giebelseitig erschlossene Scheune mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet, der Giebel mit Ladeluke in Fachwerk; 19./20. Jh.



Objekt Nr.	4123
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_15_NG.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 16

ortsbildprägendes Objekt

Hofeinfahrt mit Radabweiser, 19. Jh.

Hofeinfahrt bestehend aus zwei Torpfosten aus Sandstein mit neugotischem Maßwerkrelief, Rosetten und profilierten Abdeckplatten sowie flachem Radabweiser; 19. Jh.



Objekt Nr.	4124
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_16_Pfeiler.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 19

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Nebengebäude und Scheune eines Dreiseithofes, 19./20. Jahrhundert

Gegenüber dem Wohnhaus ein schmales zweigeschossiges Stallgebäude mit Satteldach liegend; das Erdgeschoss aus Sandstein, darüber Fachwerkaufsatz; quer dazu die traufständige Scheune mit Satteldach und Ladegaube; wiederum quer dazu ein weiteres zweigeschossiges Nebengebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkaufsatz. Das zugehörige Wohnhaus ist nicht erhaltenswert, ortsbildprägend; Nengebäude 19./20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4125
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_19 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 26

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäude, 19./20. Jh.

Eingeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv aus Sandstein errichtet und verputzt; die Fenster mit schlichten Sandsteingewänden; im 19. Jh. errichtet und im 20. Jh. nachträglich kaum überformt. Quer zum Wohnhaus die Fachwerkscheune mit Satteldach stehend. Ebenfalls erhaltenswert: die Sandsteinpfosten der Hofeinfahrt (Mitte 20. Jahrhundert).



Objekt Nr.	4127
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_26 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Hauptstraße 26

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Historische Aufnahme, Anfang 20. Jh.

Die Aufnahme zeigt das Wohnhaus noch unverputzt. Im Hintergrund die zugehörige Fachwerkscheune. Die Hofeinfahrt ist mittlerweile erneuert.



Objekt Nr.	4128
Dateiname	Vögnitz_Haupstr_26 priv.jpg
Datum	Anfang 20. Jh.
Quelle	privat
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

bei Hauptstraße 26

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1702

Auf einer durch die Gabelung der Hauptstraße am nordwestlichen Ortsausgang gebildeten Grüninsel stehender Säulenbildstock aus Sandstein; über rundem Schaft Aufsatz mit der Darstellung der Krönung Mariens (Schauseite) mit Nebenfiguren und rückseitiger Inschrift, der Aufsatz von einem Steinkreuz bekrönt; bez. 1702. Der Bildstock bildet eine Einheit mit der dahinter stehenden Linde (historisch bedeutendes Grünobjekt).



Objekt Nr.	4129
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_26bei_BS_1702 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

bei Hauptstraße 26

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1702

Der Reliefaussatz mit der Darstellung der Krönung Mariens wird von einem feingestalteten Kranz aus Erntegaben gerahmt; darunter in einer Kartusche die Jahreszahl 1702.



Objekt Nr.	4130
Dateiname	Vögnitz_Hauptstr_26bei_BS_1702 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Siedlung 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Tagelöhnerhaus, 19./20. Jh.

Eingeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster mit schlichten, segmentbogigen Sandsteingewänden; wohl im späten 19. Jahrhundert errichtet und nachträglich überformt (u.a. Fassade, Fenster, Dachdeckung). Ebenfalls erhaltenswert sind die drei Torpfosten der Hofeinfahrt (Mitte 20. Jh.).



Objekt Nr.	4200
Dateiname	Vögnitz_Siedlung_02_NG (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Siedlung 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Tagelöhnerhaus, 19./20. Jh.

Das erhaltenswert-ortsbild prägende Wohnhaus bildet eine wichtige Raumkante im aufgeweiteten Kreuzungsbereich der Hauptstraße mit der Kreisstraße SW 53. Das ehemalige Tagelöhnerhaus dient heute als Nebengebäude des modernen Wohnhauses Siedlung 2.



Objekt Nr.	4201
Dateiname	Vögnitz_Siedlung_02_NG (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b